

Telefon: 0 233-22936
22096
24548
Telefax: 0 233-24219

**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**
Stadtplanung
PLAN-HAII-53

Rahmenplanung für das Gewerbeband Obersendling

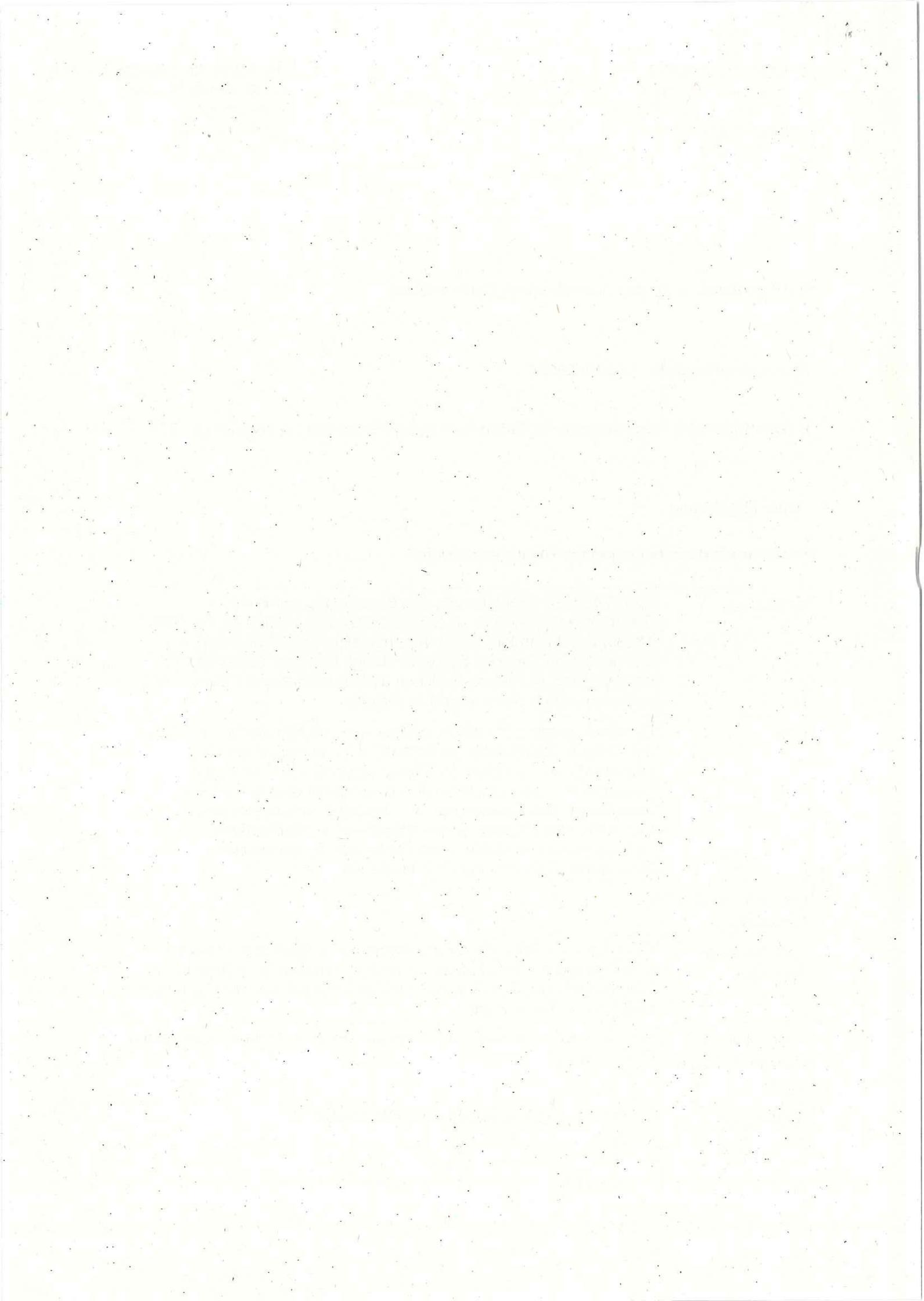
Sitzungsvorlagen Nr. 14-20/V 09524

Bekanntgabe des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 06.12.2017

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wurde mit Stadtratsbeschluss vom 18.12.2013 (Sitzungsvorlagen Nr. 08-14/V 13436) zur Umstrukturierung des ehemaligen Siemens-Areals in Obersendling („Campus Süd“) beauftragt, für einen Teilbereich in Obersendling, der im wesentlichen dem Gewerbeband Obersendling entspricht, einen Rahmenplan zu erstellen.
Inhalt	Ein Schwerpunkt der Planungsaufgabe ist, strukturelle Überlegungen zur weiteren städtebaulichen Entwicklung und ein Konzept zur besseren Durchlässigkeit der Gewerbegebiete und Vernetzung bestehender und geplanter Wohnstandorte mit dem in Planung befindlichen Quartierszentrum am Ratzingerplatz zu erarbeiten. Weiterhin sollen Freiraumpotenziale für die Erholung aktiviert und die Durchgrünung des Gebietes zur ökologischen, insbesondere klimatischen Aufwertung verstärkt werden.
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	--
Entscheidungsvorschlag	Die Inhalte der Rahmenplanung werden dem Stadtrat zur Kenntnis gegeben und als Geschäft der laufenden Verwaltung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung in Kooperation mit weiteren betroffenen Referaten weiter verfolgt.
Gesucht werden kann im RIS auch nach	Ratzingerplatz, Campus Süd, Freiraum München 2030, Gewerbeband Obersendling
Ortsangabe	Obersendling, südlich Boschetsrieder Straße



Telefon: 0 233-22936
22096
24548
Telefax: 0 233-24219

**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**
Stadtplanung
PLAN HA II/5, II/3

Rahmenplanung für das Gewerbeband Obersendling

5 Anlagen

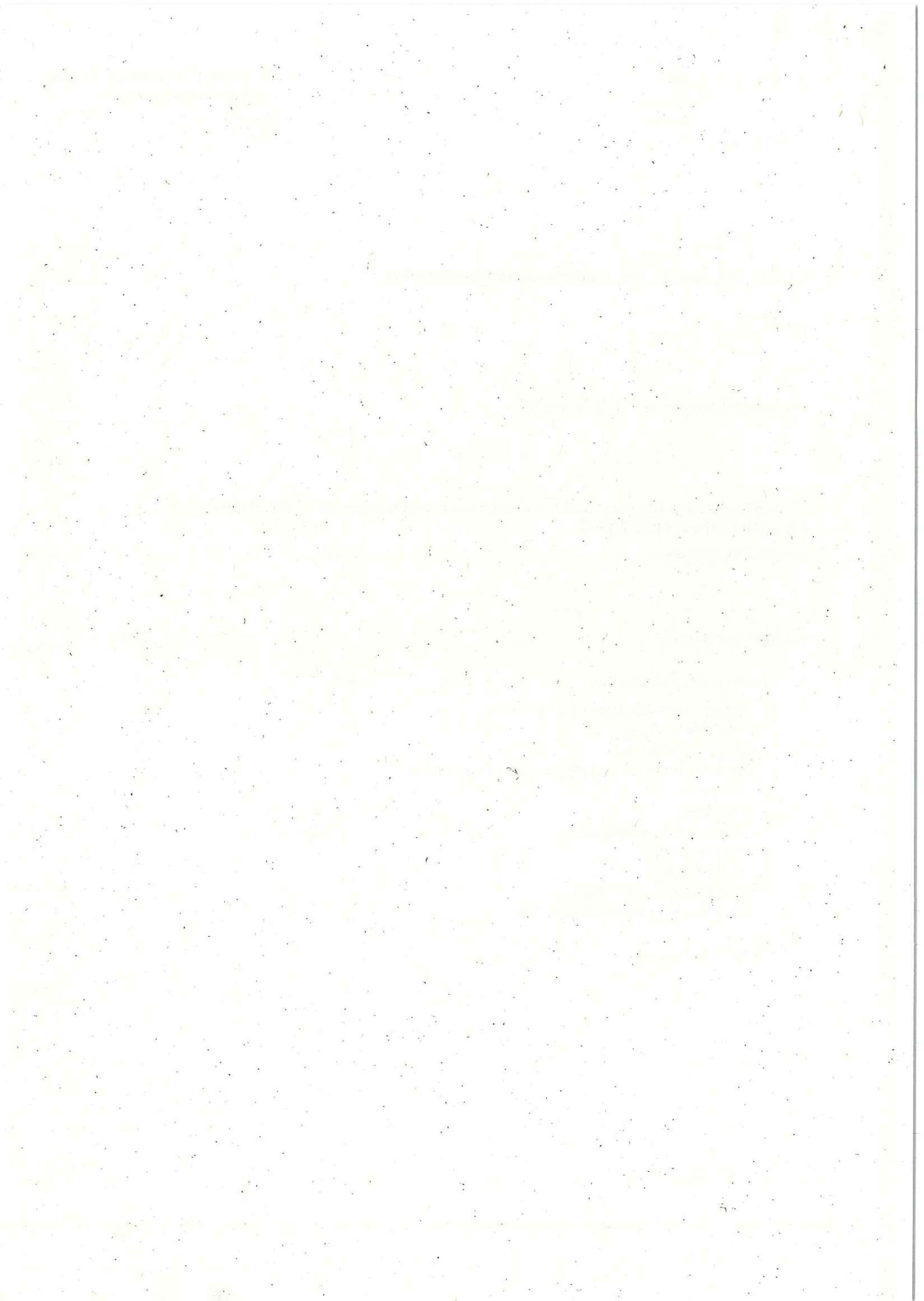
Sitzungsvorlagen Nr. 14-20/V 09524

Vorblatt zur Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 06.12.2017

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Vortrag der Referentin	1
1. Anlass und Aufgabenstellung	1
1.1 Stadtratsauftrag	1
1.2 Aufgabenstellung	1
2. Planungsprozess und wesentliche Ergebnisse	3
2.1 Prozess	3
2.2 Analyse	3
2.3 Best Practice-Beispiele	5
2.4 Szenarien	6
2.5 Rahmenplan	11
3. Stand der Entwicklungen	18
4. Umsetzung, weiteres Vorgehen	19
II. Bekanntgegeben	23



Telefon: 0 233-22936
22096
24548
Telefax: 0 233-989 22936

**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**
Stadtplanung
PLAN HA II/53, II/33

Rahmenplanung für das Gewerbeband Obersendling

Sitzungsvorlagen Nr.14-20/V 09524

Anlagen:

1. Lage im Stadtgebiet
2. Planungsumgriff
3. Rahmenplan Obersendling
4. Erläuterungsbericht
5. Entwicklungen

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 06.12.2017

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

1. Anlass und Aufgabenstellung

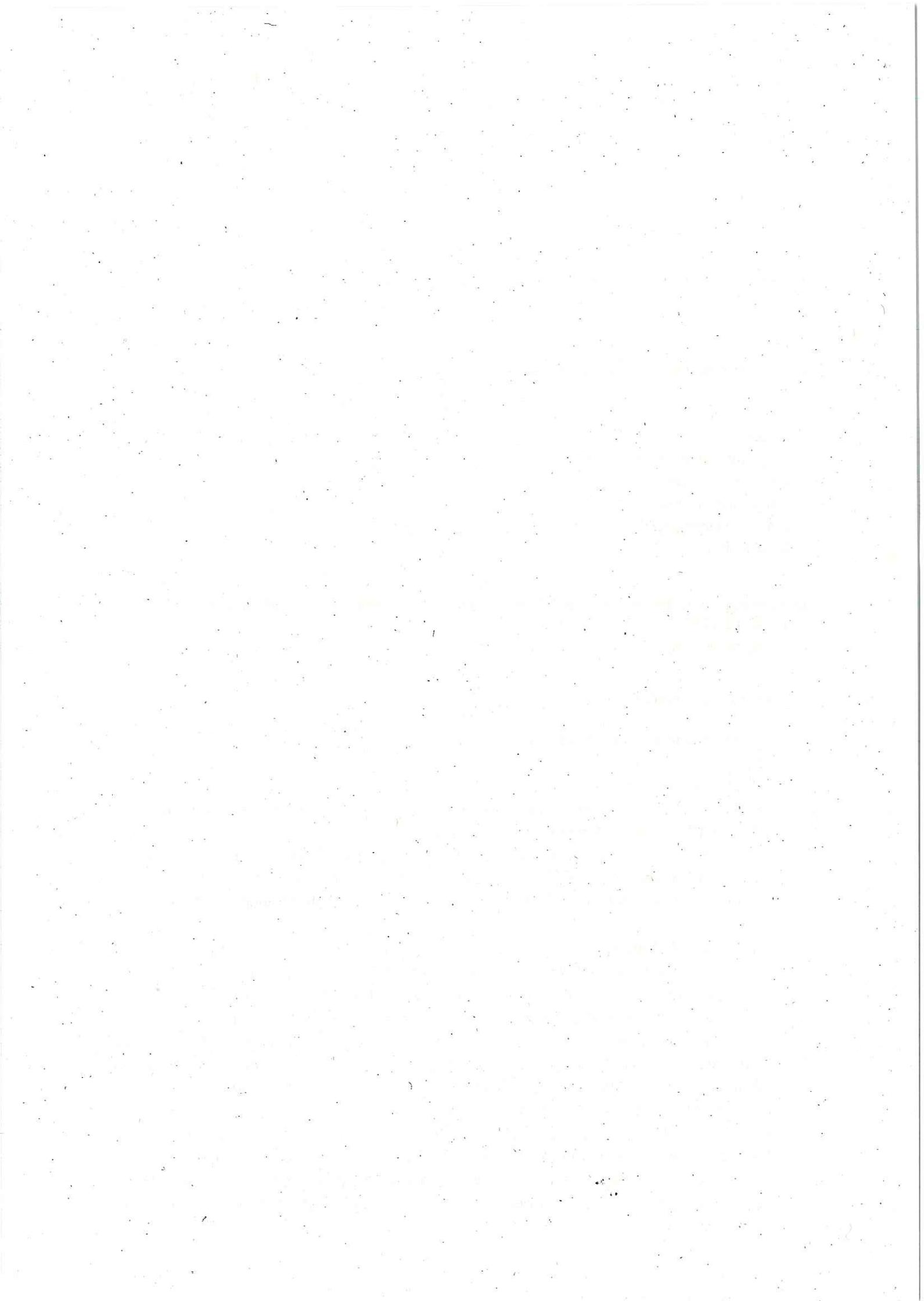
1.1 Stadtratsauftrag

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wurde mit Stadtratsbeschluss vom 18.12.2013 zur Umstrukturierung des ehemaligen Siemens-Areals in Obersendling („Campus Süd“, Sitzungsvorlagen Nr. 08-14/V 13436) beauftragt, für einen Teilbereich in Obersendling, der im wesentlichen dem Gewerbeband Obersendling entspricht, einen Rahmenplan zu erstellen. Über das Ergebnis sollte dem Stadtrat berichtet werden.

1.2 Aufgabenstellung

Gemäß der daraufhin erstellten Ausschreibung sollte ein Schwerpunkt der Planungsaufgabe sein, neben strukturellen Überlegungen zur weiteren städtebaulichen Entwicklung ein Konzept zur besseren Durchlässigkeit der Gewerbegebiete und Vernetzung bestehender und geplanter Wohnstandorte mit dem in Planung befindlichen Quartierszentrum am Ratzingerplatz zu erarbeiten. Weiterhin sollten Freiraumpotenziale für die Erholung aktiviert und die Durchgrünung des Gebietes zur ökologischen, insbesondere klimatischen Aufwertung verstärkt werden.

Der Rahmenplan sollte als informelle Planung die weiteren städtebaulichen und freiräumlichen Entwicklungen vorstrukturieren und Planungsempfehlungen für Einzelprojekte formulieren. Das Strategiegutachten Umstrukturierung der Untersuchung zur „Langfristigen Siedlungsentwicklung“ (LaSie), das sich auch beispielhaft mit diesem



Teilraum Obersendlings befasste, sollte dabei berücksichtigt und die darin gewonnenen Erkenntnisse in geeigneter Weise weiter entwickelt werden.

Ebenso sollte das Ergebnis des Gutachtens für die Langfristige Freiraumentwicklung, die Freiraumkonzeption München 2030, in die Planung einfließen. Der Rahmenplan Obersendling ist insofern auch als „Freiraum-Quartierskonzept“ eine Pilotplanung für diese gesamtstädtische Konzeption.

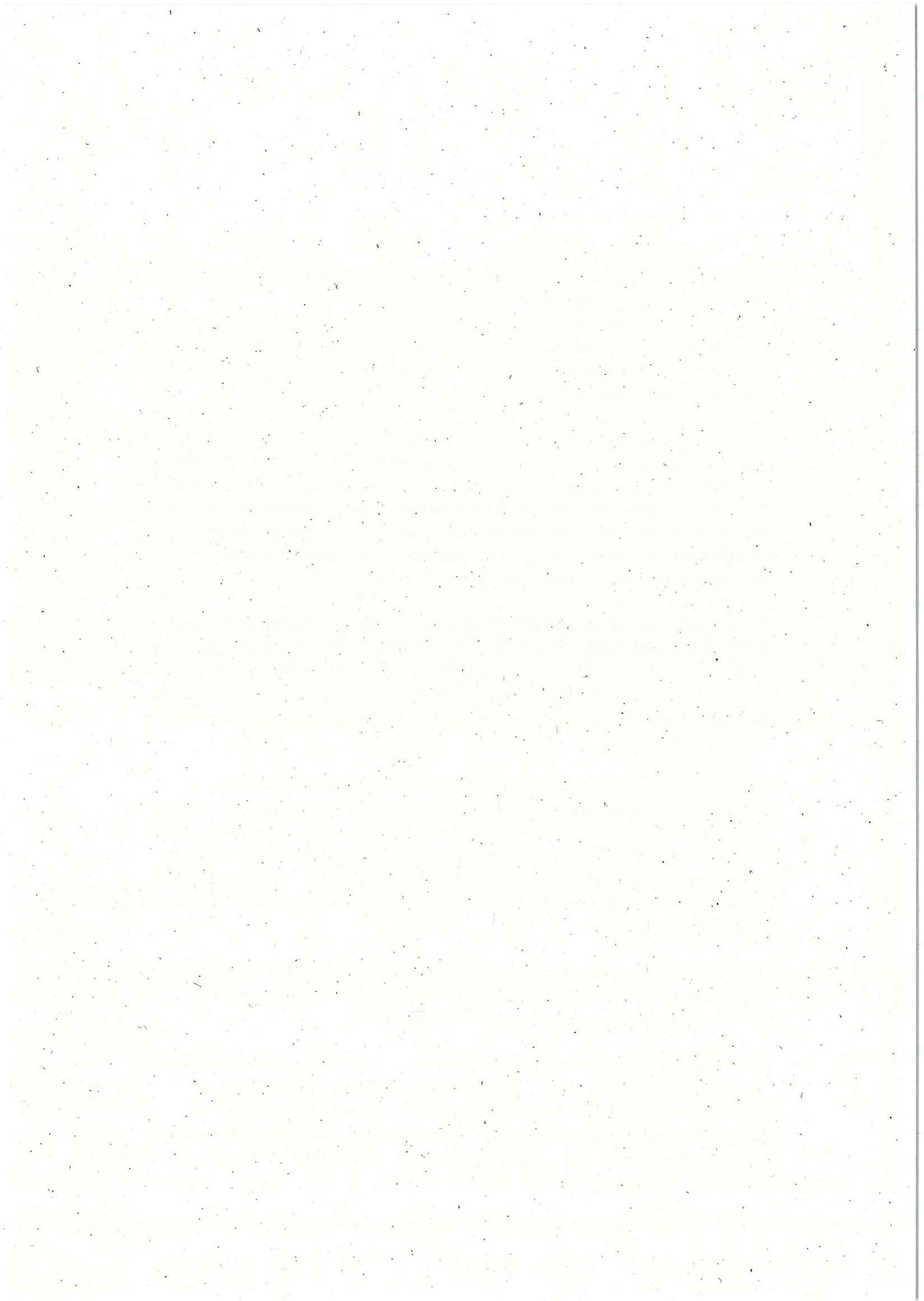
Da im Planungsumgriff zum Großteil bereits bebaute und nicht-städtische Grundstücke liegen, musste ein Ansatz der Rahmenplanung gefunden werden, der den öffentlichen Raum einerseits und Baugrundstücke andererseits mit der geeigneten Aussageschärfe behandelt, sowie Möglichkeiten für die Entwicklung eines verbindenden Freiraumsystems im Gebiet aufzeigt. Dabei sollten sowohl ein räumliches Gesamtbild formuliert als auch Leitbilder bzw. Typologien innerhalb verschiedener Nutzungsszenarien erarbeitet werden, die ausreichende Spielräume für Einzelprojekte eröffnen.

Da innerhalb des Planungsumgriffes bereits verschiedene Bebauungspläne mit Grünordnung aufgestellt werden bzw. in Vorbereitung sind (zum Beispiel Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 1930c Hochhaus an der Baierbrunner Straße, Nr. 1930d Campus Süd, Nr. 1796a Ratzingerplatz), war auch die Berücksichtigung der Einzelplanungen und eine Zusammenführung und Verknüpfung der Einzelbereiche eine wesentliche Aufgabenstellung.

Neben den oben genannten Gebieten umfasst das Planungsgebiet vor allem umfangreiche Gewerbeflächen, die sich jedoch in einem Nutzungswandel befinden. Da nach wie vor Bedarf an Gewerbeflächen besteht, war in der Rahmenplanung der Erhalt und die Fortentwicklung des Gewerbes bzw. dessen Revitalisierung zu unterstellen, wobei auch eine Variante dargestellt werden sollte, die von einer für den Standort spezifischen Nutzungsmischung aus geeigneten Gewerbeflächen und damit vereinbaren Wohnkonzepten ausgeht.

Im Ergebnis wurde eine innovative Rahmenkonzeption gesucht, die durch Qualifizierung des Freiraums und durch Impulse für zukunftsweisende Nutzungsspektren zur Aufwertung des Gewerbebandes Obersendling beiträgt.

Die Planungsleistungen wurden mit diesen Maßgaben im Jahr 2015 vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung als beschränkte Ausschreibung an geeignete Bietergemeinschaften aus Landschaftsplanungs- und Stadtplanungsbüros ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt die Bietergemeinschaft mit den Büros bgmr Landschaftsarchitekten Berlin / Leipzig und yellow z urbanism architecture Berlin / Zürich.



2. Planungsprozess und wesentliche Ergebnisse

2.1 Prozess

Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit zwischen den Planungsbüros und verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung (Grünplanung, Stadtplanung, Lokalbaukommission, Flächennutzungsplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaftsförderung) in einem über einjährigen Prozess erarbeitet und Ende 2016 abgeschlossen.

In diesem Zeitraum wurden zwei Workshops mit Akteuren, Gewerbetreibenden und Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern aus dem Rahmenplangebiet bzw. Umfeld, dem Bezirksausschuss sowie der Stadtverwaltung durchgeführt, um Erfahrungen und Wissen der vor Ort handelnden Akteure in die Planung zu integrieren. Im ersten Workshop stand die Zukunft des Gewerbes in Obersendling im Fokus. Leitfrage war dabei, wie eine Weiterentwicklung von Gewerbe und Wohnen stattfinden kann. Im zweiten Workshop wurde der Rahmenplan in seinen Grundzügen vorgestellt und an Thementischen vertiefend diskutiert. Anregungen und Hinweise aus den Workshops flossen in den weiteren Bearbeitungsprozess ein.

2.2 Analyse

Grundlage der Rahmenplanung Obersendling ist eine Analyse des Gebietes auf zwei Maßstabsebenen.

Verflechtungsanalyse

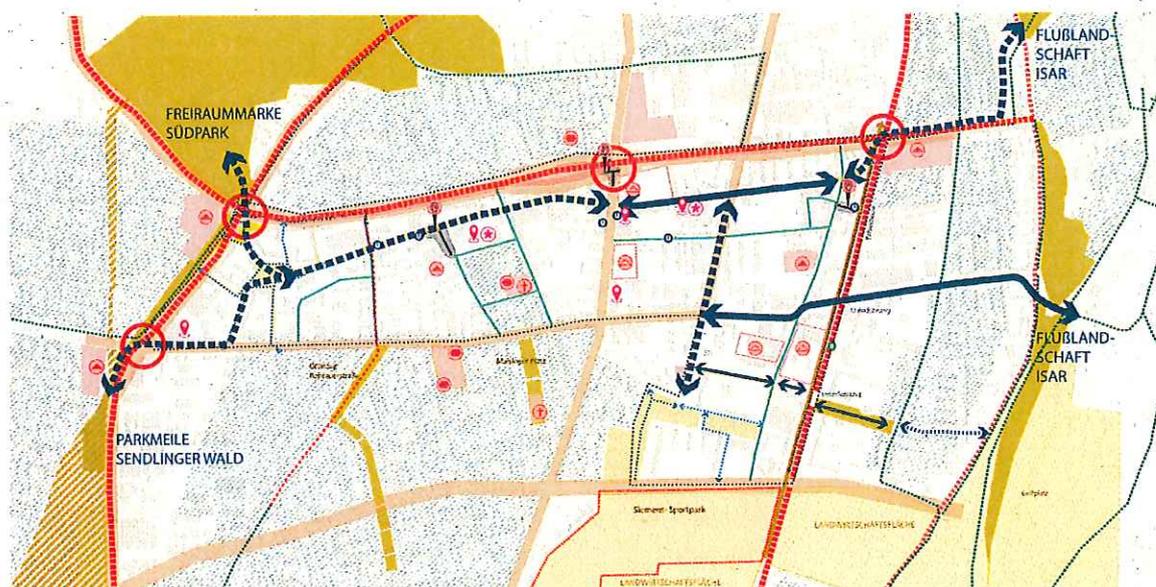
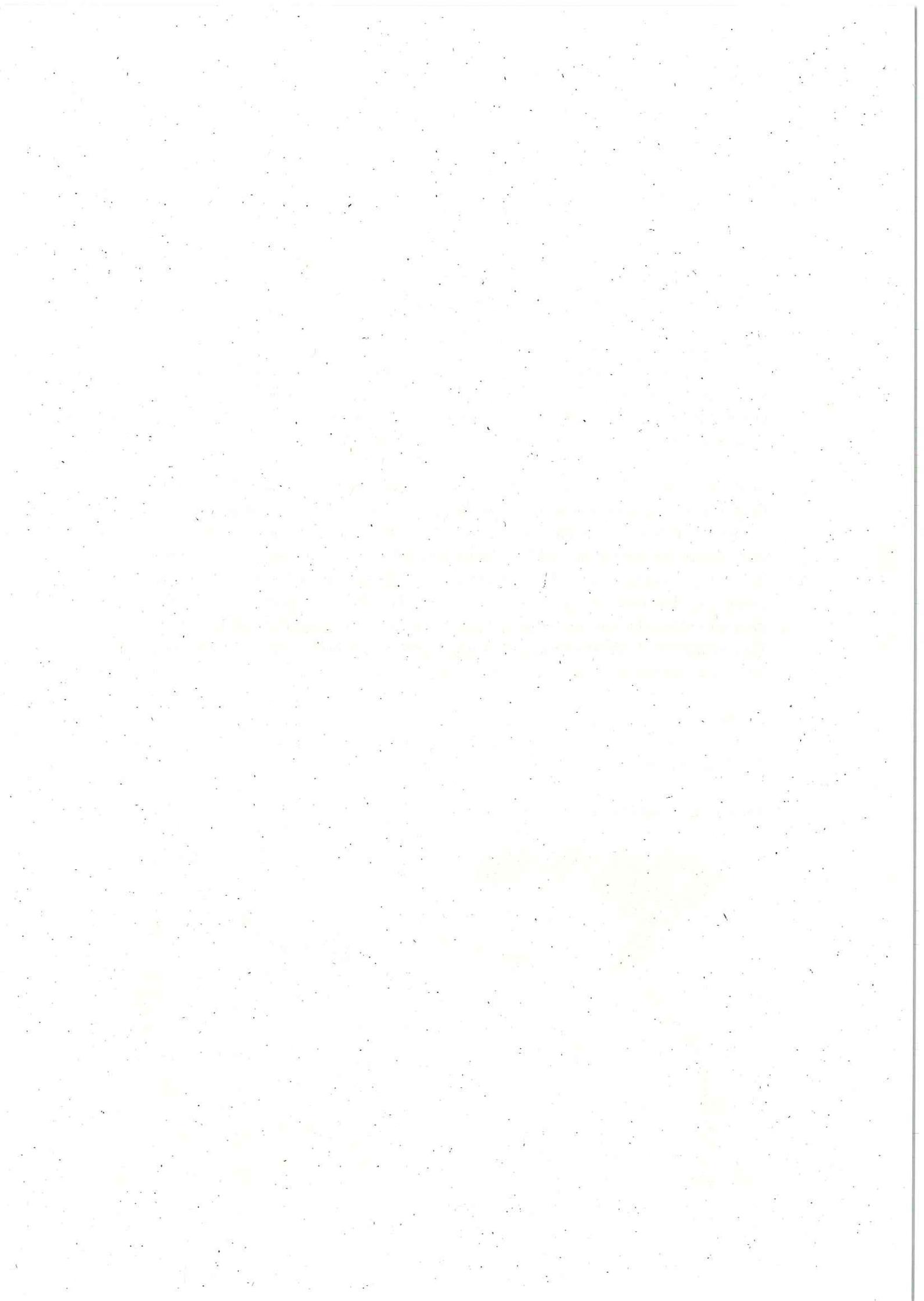


Abbildung 1 Plan Verflechtungsanalyse

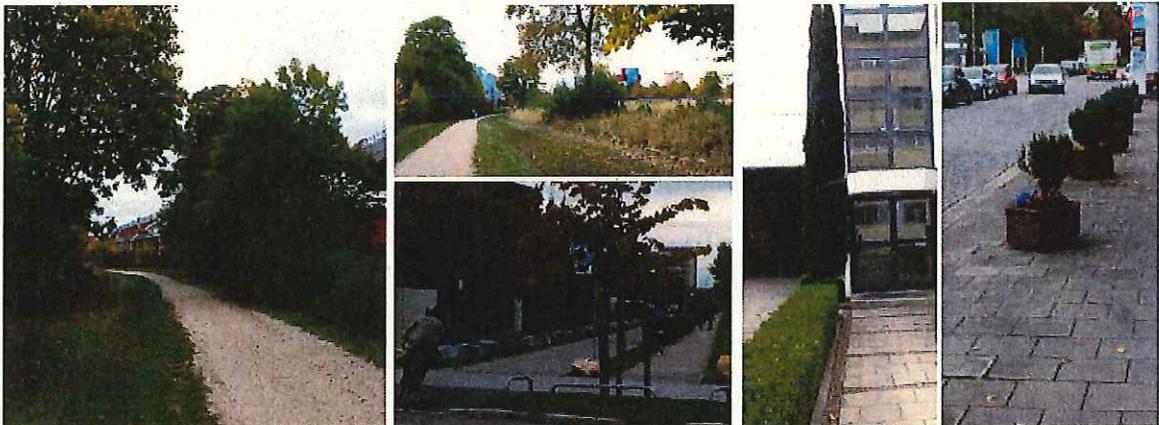
Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling



Auf der ersten Ebene, einer großräumigen Verflechtungsanalyse, werden vor allem übergeordnete Grünräume und Verknüpfungen bzw. Wegeverbindungen untersucht. Als Qualitäten werden große zusammenhängende Grünflächen wie der Südpark und die Isar im Nahbereich gesehen, Mängel bestehen jedoch in der schlechten Erreichbarkeit aufgrund von Wegebarrieren durch stark befahrene Straßen bzw. die Bahnlinie. Zukünftige Potentiale sind folglich primär bessere Wegeverknüpfungen in Richtung dieser Zielorte. Bereits auf dieser Ebene zeichnet sich auch die Bedeutung des ehemaligen Industriegleises als grünes Rückgrat des Gewerbebandes und Hauptweg mit überlokaler Bedeutung ab, wobei wichtige Teilstücke noch nicht ausgebaut sind, also ein Potenzial darstellen.

Siehe dazu auch Plan Verflechtungsanalyse in Anlage 4, Seiten 18 und 19.

Gebietsanalyse

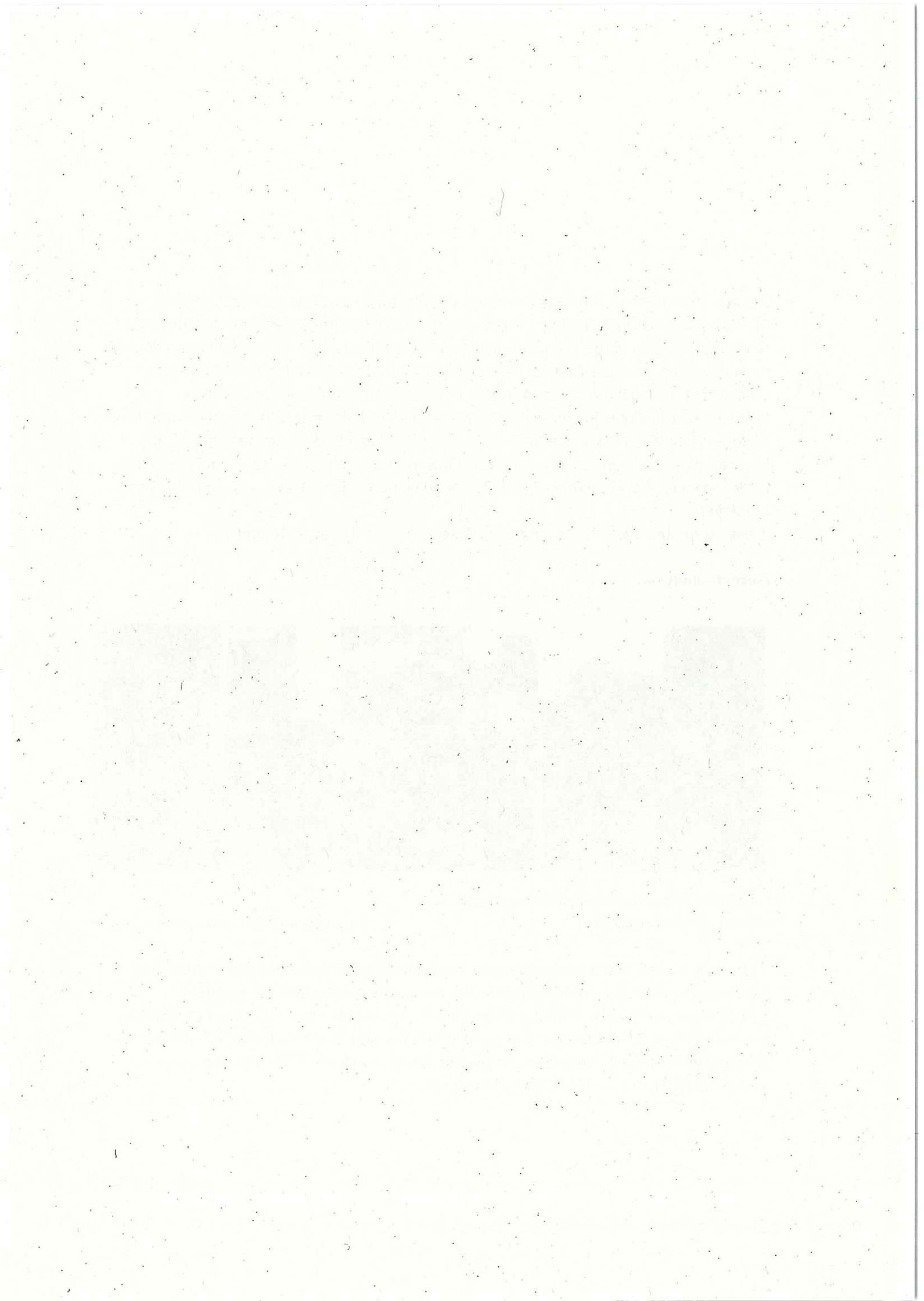


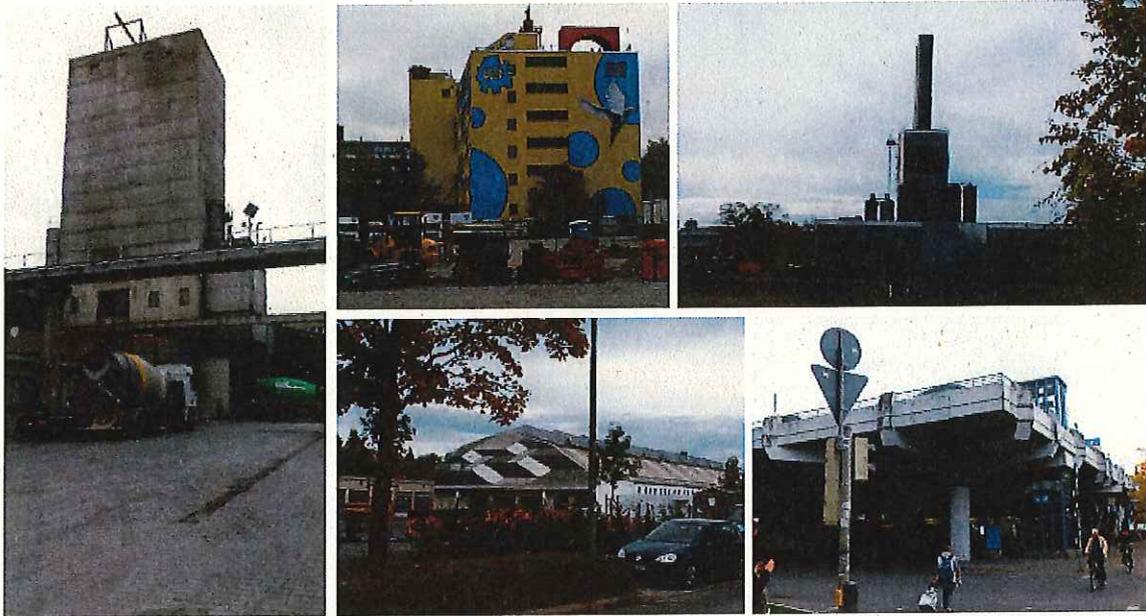
Gleisband Grundausbau, Schnittstellen im Freiraum

Abbildung 2. Freiraumelemente

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersending

Die zweite Ebene, die Bestandsanalyse im unmittelbaren Planungsgebiet, beleuchtet zunächst Atmosphären und Identitäten der unterschiedlichen Orte. In weiteren Erhebungen werden die städtebauliche Struktur, Nutzungsarten, Grün- und Freiflächen sowie prägende Elemente des Freiraums erarbeitet und hinsichtlich ihrer Qualitäten, Mängel und Potentiale analysiert. Schließlich werden aktuelle Entwicklungen und verbleibende Handlungsspielräume dargestellt.





Betonwerk, Hirmer, ehem. Heizkraftwerk/KARE, Zeppelinhalle, P+R-Anlage Aidenbachstraße

Abbildung 3 Architektur-Identitäten

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling

Bei dieser Analyse kommt das externe Planungsteam zu folgendem Kurzfazit:
 „Obersendling ist ein Ort mit Atmosphäre - diese ist nicht glatt, sondern hat Ecken und Kanten. Qualitäten werden erst beim zweiten Hinschauen deutlich. Die Heterogenität in der Nutzung und auch Architektur erzeugt Nischen, Reibungen und auch mal Kuriositäten. Mit der Vielfalt an gewerblichen Nutzungen übernimmt das Stadtquartier zahlreiche Servicefunktionen für die benachbarten Stadtquartiere. Nutzungsmischung befördert damit die Stadt der kurzen Wege.

Aber Heterogenität und Nutzungsmischung haben auch Mängel und erzeugen Konflikte: Lärm durch Straßen und Gewerbebetriebe, hohe Versiegelung und Hitzebelastung, geringe Durchlässigkeit und Wegebarrieren, wenig Grün, viele Autos und ein wenig ansprechender Straßenraum.

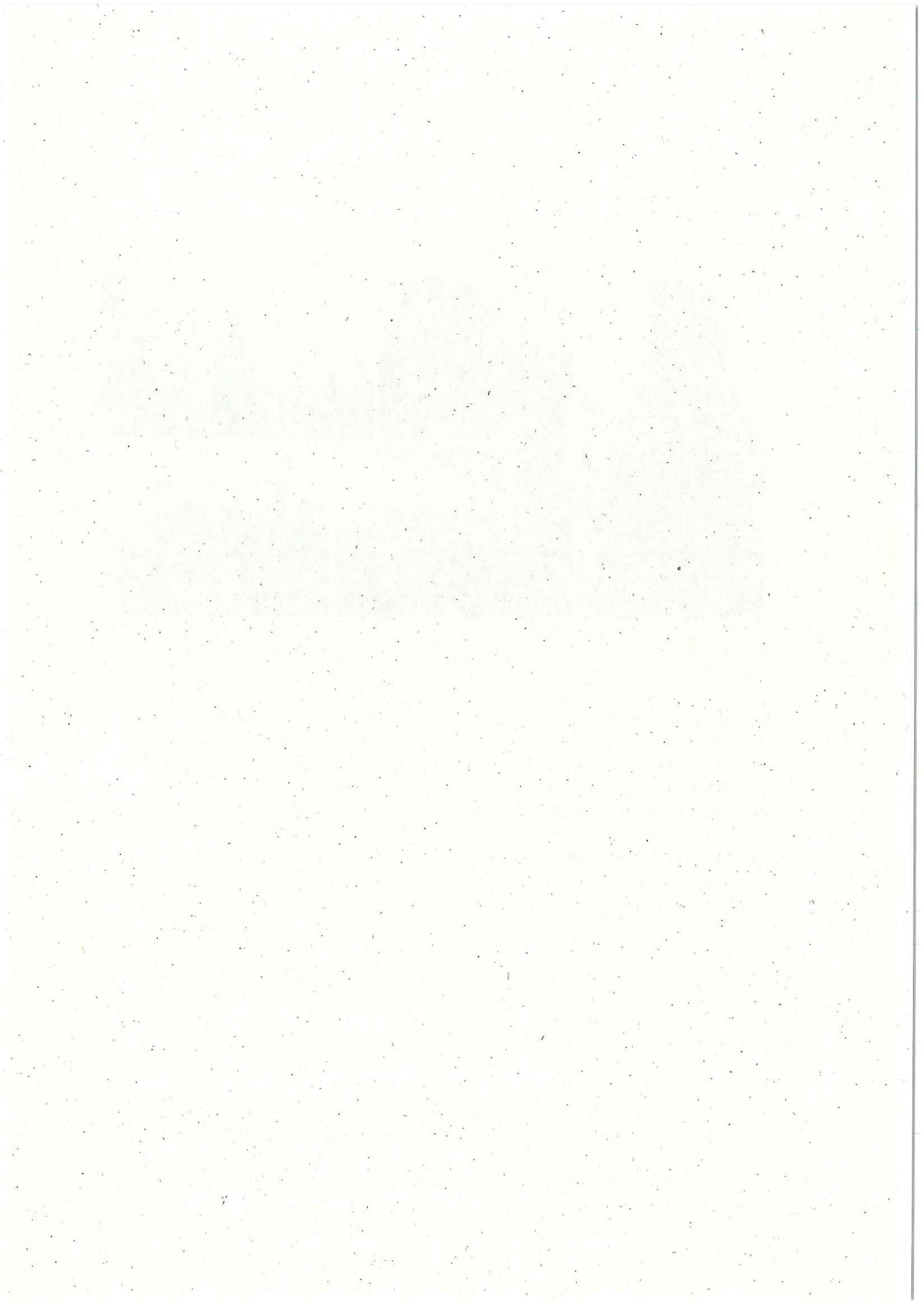
Die Herausforderung der zukünftigen Entwicklung wird sein, wie die Heterogenität und Nutzungsmischung gesichert werden kann und dennoch eine weitere Entwicklung mit neuen Qualitäten möglich ist.“

Siehe dazu auch Analyseplan – Bestand in Anlage 4, Seiten 36 und 37.

2.3 Best Practice Beispiele

Um die Möglichkeiten und Ausprägungen gemischt genutzter Areale und Gebäude besser zu verstehen, zeigt ein Beispielkatalog mit Projekten aus Städten wie Zürich und Berlin unterschiedliche Mischungsspektren:

- von überwiegender Gewerbenutzung mit einem geringfügigen Anteil zusätzlicher Nutzung



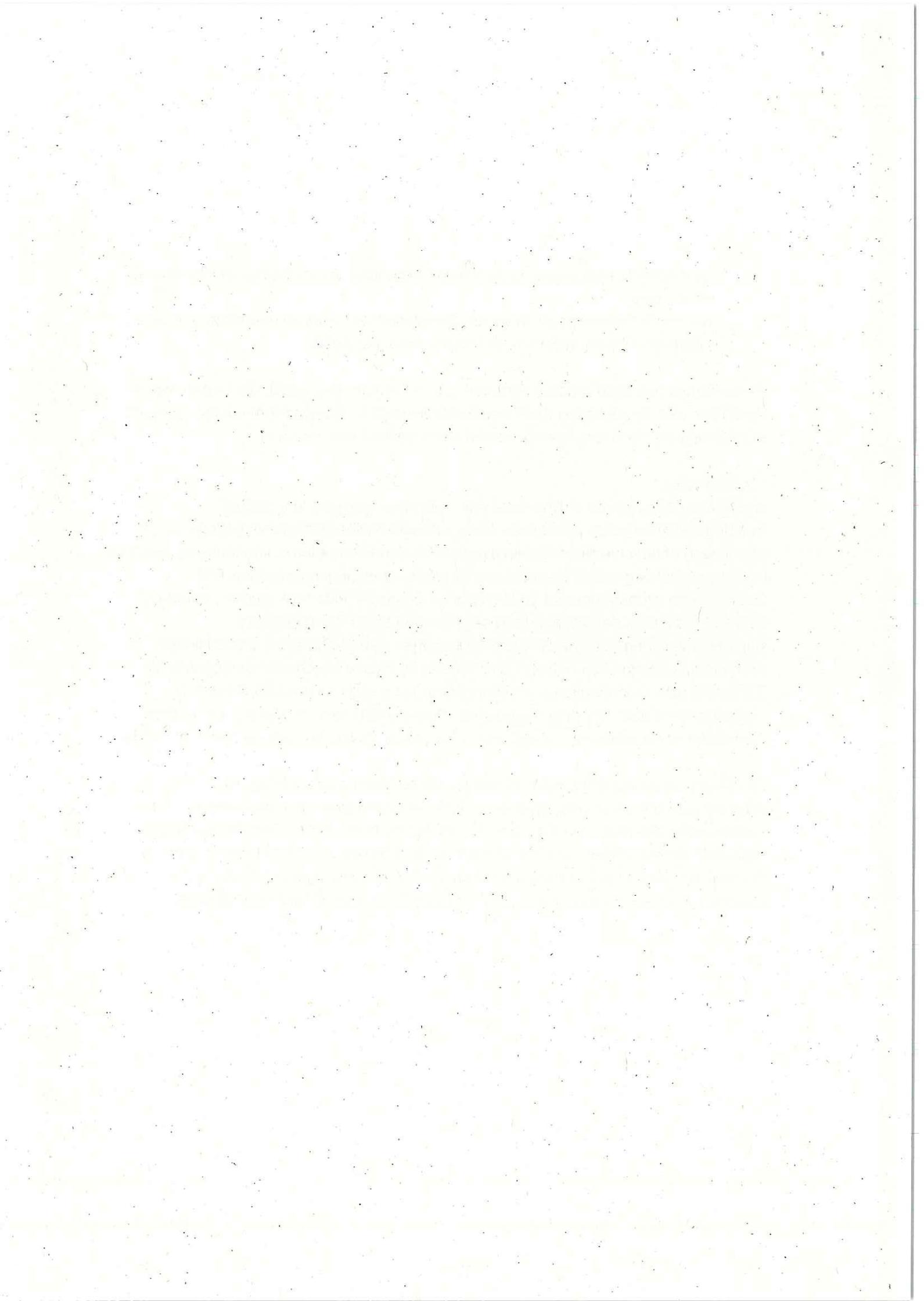
- über hybride Nutzungen, in denen das Verhältnis von Gewerbe zu Wohnen bei 50:50, liegt,
- bis hin zu Gebietstypen, in denen der Wohnanteil deutlich überwiegt und eine Gewerbenutzung meist nur im Erdgeschoss vorliegt.

Weiterhin werden Best Practice Beispiele zum Freiraum dargestellt, die zeigen, wie in New York oder Kopenhagen auch „ungewöhnliche Orte“ als Freiraum nutzbar gemacht werden und die Klimaanpassung systematisch geplant werden kann.

2.4 Szenarien

Im Gewerbeband Obersendling lässt sich trotz einer teilweise kleinteiligen Nutzungsmischung eine prinzipielle übergeordnete Nutzungszonierung erkennen. Es lassen sich unterschiedliche Gebietstypen nach den Parametern Lärmemission, Grad der Nutzungsmischung und Freiraumquantität sowie -qualität unterscheiden. Die Gebietstypen Wohnquartiere und klassisches Gewerbe bilden die beiden „extremen“ Gebietskategorien, dazwischen liegen die für eine zukünftig intensivere Nutzungsmischung geeigneten Gebietskategorien Hybrid-Gewerbe, gewerbliches Wohnen und Wohnen im Hybrid. Das Wohnen im Hybrid beschreibt eine geschickte Zonierung bzw. Kombination von Wohnnutzung und nicht störendem Gewerbe im Gebäude, aber auch auf dem Grundstück. Damit sollen insbesondere Lärmkonflikte vermieden sowie effektive und logische Übergänge zu Wohnquartieren gebildet werden.

Die Standorte bestehender oder bereits geplanter Wohnquartiere liegen vor allem an den Rändern des Untersuchungsgebiets. Im Inneren des Gewerbebands liegen die derzeit bestehenden Standorte emittierender Produktions-, Handwerks-, und Logistikbetriebe. Zwischen diesen beiden Zonen sind nicht wesentlich störende Gewerbearten, meist Bürobauten, sowie Gemeinbedarfsflächen als Pufferzone angesiedelt, das Hybrid-Gewerbe. Hier liegen auch punktuell die Standorte des gewerblichen Wohnens.



Freiraumgerüst

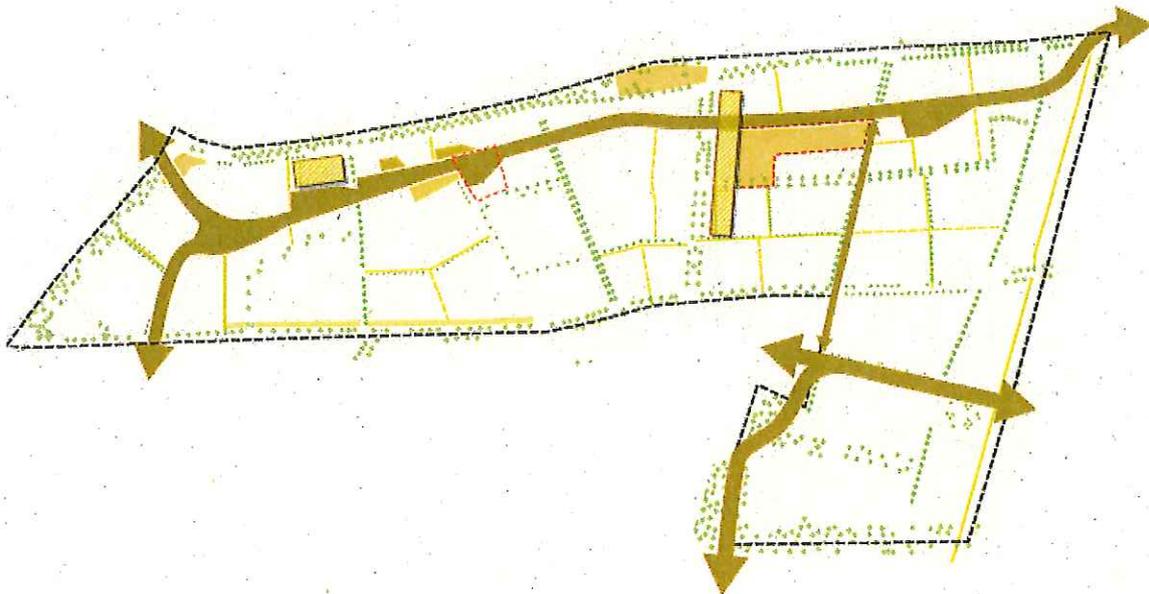


Abbildung 4 Plan Freiraumgerüst

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersending

Im Rahmen der nachfolgend beschriebenen zwei unterschiedlichen Szenarien stellt das übergeordnete Freiraumgerüst der Rahmenplanung die wesentliche räumliche Klammer dar, siehe Erläuterungsbericht Rahmenplanung Anlage 4, Seite 47. Es ist einerseits die strukturierende Basis, stiftet Identität und verbindet. Andererseits kann es in Abhängigkeit von den zukünftigen Nutzungsschwerpunkten flexibel modifiziert und ergänzt werden. Wird der Anteil an Wohnen erhöht, wächst der Bedarf an öffentlichen Grün- und Freiflächen oder Spielplätzen. Wird der Anteil an gewerblichen Nutzungen gestärkt, werden Pausenflächen und Treffpunkte wichtiger.

Die Kernelemente des Freiraumgerüsts sind:

- das Gleisband mit Aufweitungen
- das grüne Wegenetz
- die Plätze
- die grünen Straßenräume
- die Hochparks (nutzbare Dachlandschaften)

Das Obersendinger Gleisband wird als Grünverbindung zum „Grünen Rückgrat“ und Identitätsmerkmal des Gebietes. Es vernetzt Wohnorte und Arbeitsplätze mit den großen Grünräumen in der Umgebung und stellt für den neuen Schulstandort eine wichtige, von Straßen unabhängige Zuwegung dar. Weiterhin wirkt es klimatisch entlastend und

7

übernimmt ökologische Vernetzungsfunktionen.
Siehe dazu auch Plan Freiraumgerüst in Anlage 4, Seite 47.

Um auf zukünftige städtebauliche Entwicklungen flexibel reagieren zu können, werden für den Untersuchungsraum zwei Szenarien entwickelt, deren Grundlage das Freiraumgerüst bildet.

Siehe dazu auch Szenario-Pläne in Anlage 4, Seiten 52 und 53.

Szenario Gewerbe

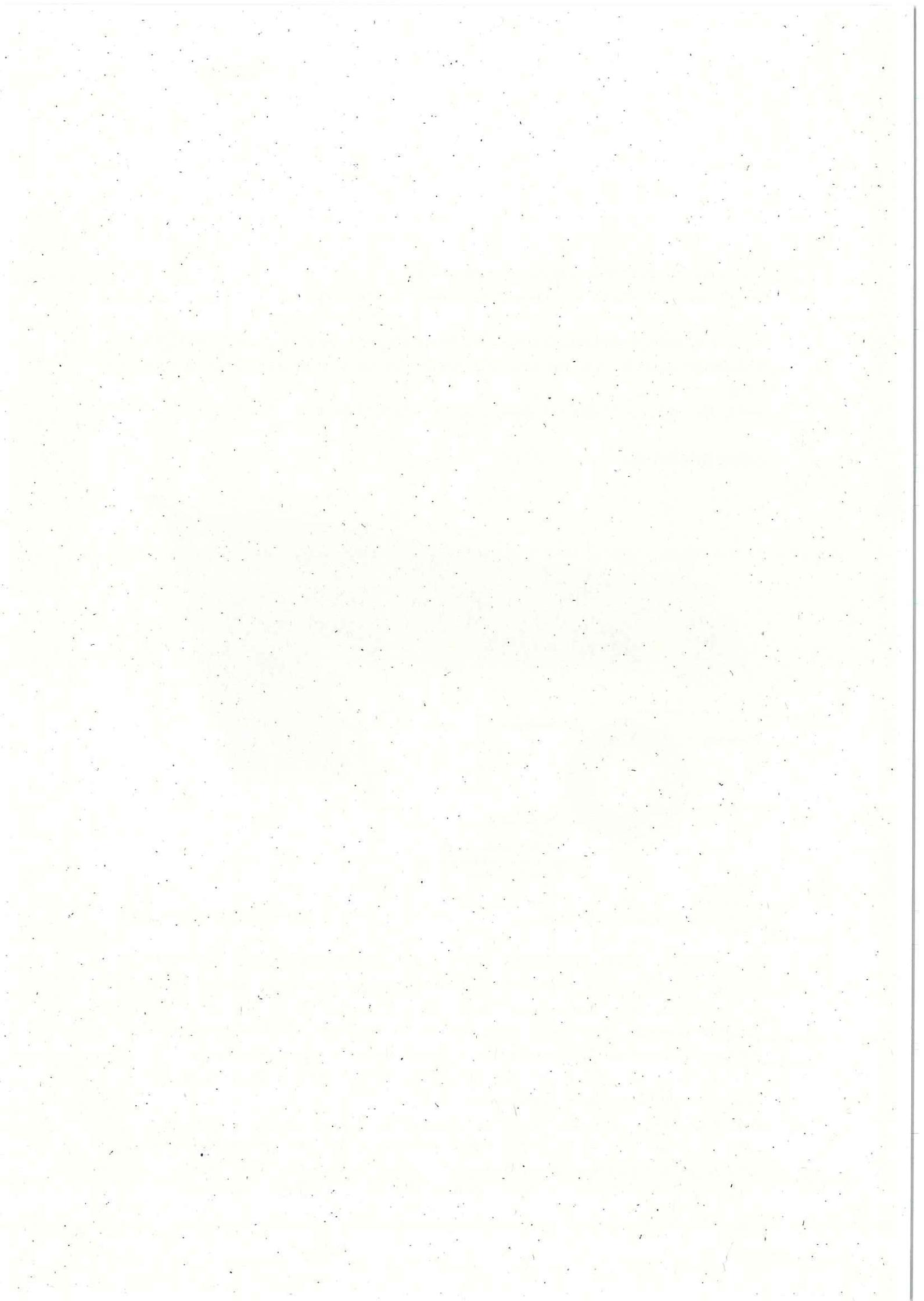


Abbildung 5 Plan Szenario Gewerbe

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling

Die spezifische „Obersendlinger Mischung“ aus dem heterogenen Nebeneinander von profanen, eher lokal orientierten und globalen High-Tech-Nutzungen ist atmosphärische Ausgangslage für die Entwicklung des Szenarios Gewerbe mit dem Ziel, ein „intelligentes“ Gewerbegebiet mit Mehrwert für das Quartier und die angrenzenden Wohngebiete zu entwickeln. Die Stadt der kurzen Wege wird gefördert. Die Verbesserung der Straßenräume und die durchgängige Entwicklung des Gleisbands als Grünverbindung sind die zentralen Freiraumelemente.

Die emittierenden Gewerbe- und Produktionscluster bleiben zukünftig erhalten und werden als Vorhaltezone für emissionsreiche Betriebe gesichert. Neuansiedlungen sollen aber möglichst verdichtet und platzsparend errichtet werden. Der Gewerbehof in Obersendling kann hier als Referenz dienen. Zusätzlich ist jedoch auch eine



angemessene Nutzungsmischung anzustreben, die Angebote, wie z.B. eine Betriebskita oder eine öffentliche Kantine, an das Quartier macht. Der Kistlerhof mit seiner Mischung aus verschiedenen Gewerbearten, Kreativnutzungen und dem gastronomischen Angebot ist ein gutes Beispiel für ein urbanes und heterogenes Arbeitsumfeld. Es gilt, die mögliche Nutzungsmischung der BauNVO in einem Gewerbegebiet auch auszuloten und umzusetzen.

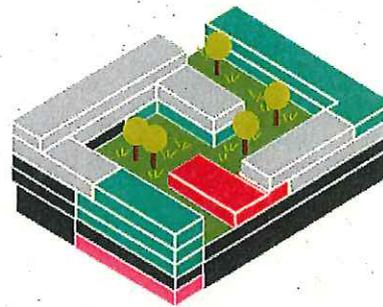
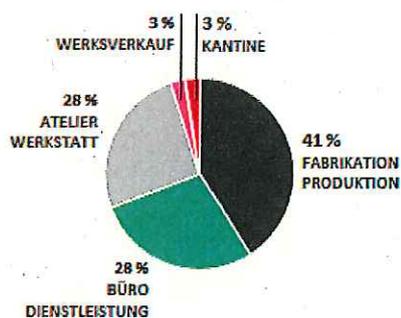
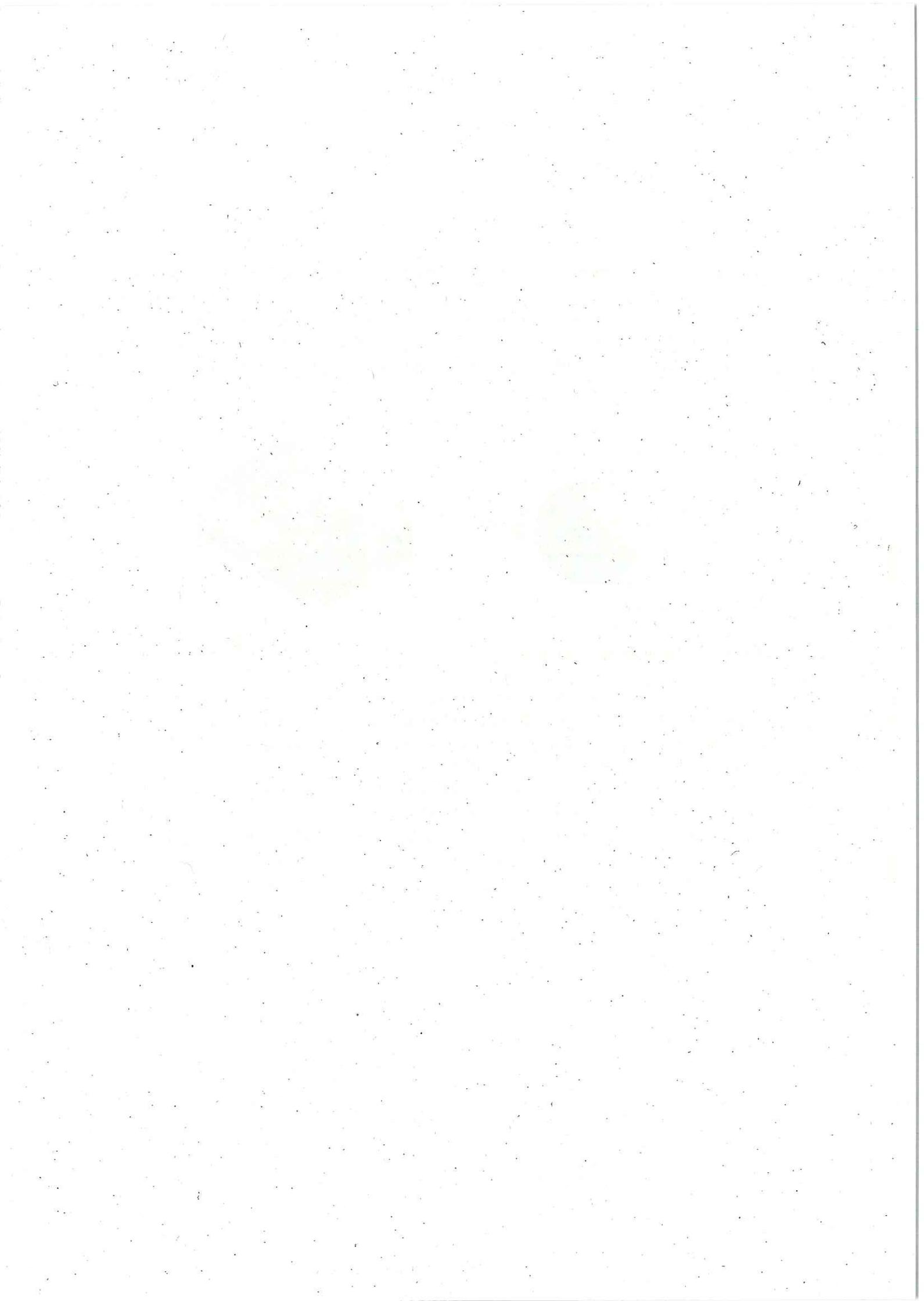


Abbildung 6 Mischungsbispiel Gewerbe

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling

Zwischen lauten Produktionsclustern und ruhigen Wohngebieten liegt das Hybrid-Gewerbe als Pufferzone. Gewerbliches und temporäres Wohnen sowie besondere Wohnformen wie Werkswohnen können in dieser Zone nördlich des Gleisbands entlang der Boschetsrieder Straße sowie im südlich des Gleisbands rund um die U-Bahn-Station Machtlfinger Straße und entlang der Baierbrunner Straße angeordnet werden. Mit den beiden Schulstandorten an der Aidenbachstraße entsteht ein neuer Bildungscluster in Obersendling. In räumlicher Ergänzung sollen die Flächen rund um die Zeppelinhalle zu einem Quartierszentrum ausgebildet werden. Um hier eine Nutzungsmischung und ein lebendiges Quartier zu fördern, wird ein Anteil an Wohnen vorgeschlagen.



Szenario Gewerbe und Wohnen

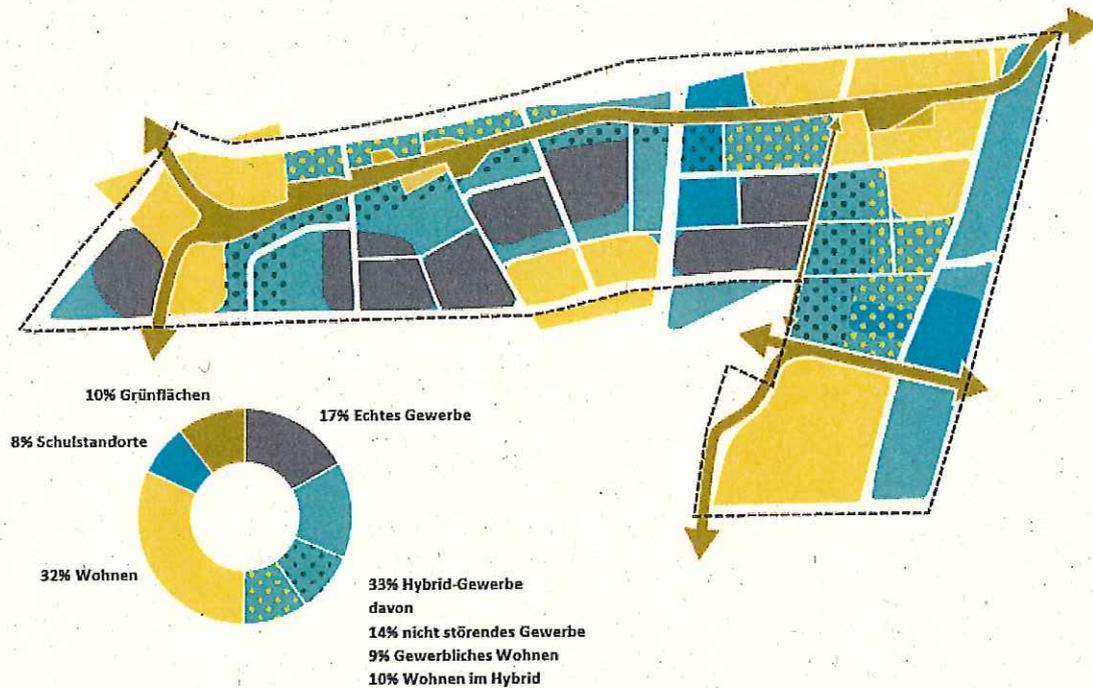
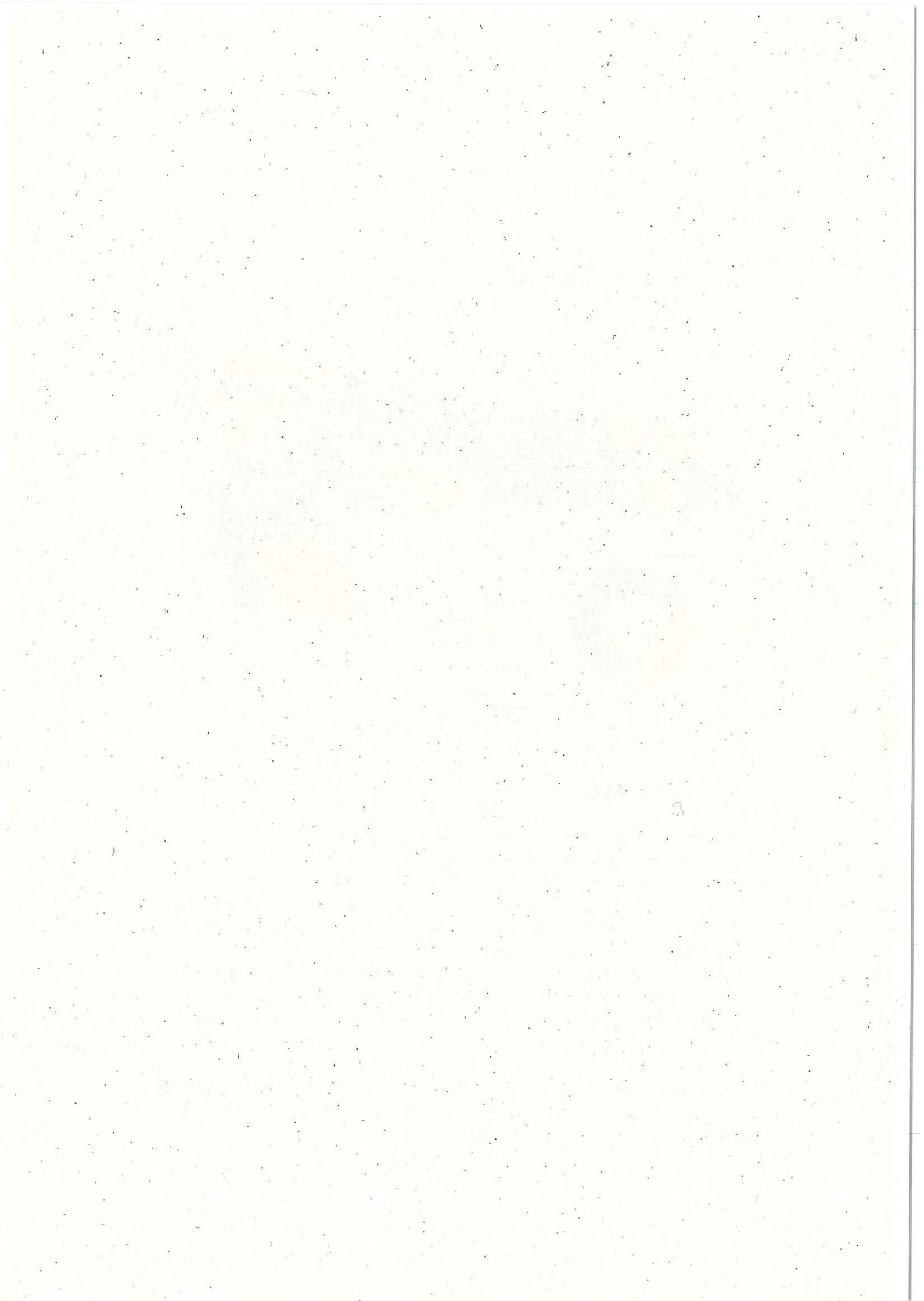


Abbildung 7 Plan Szenario Gewerbe-Wohnen

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling

Der weiterhin hohe gesamtstädtische Bedarf an innerstädtischem Wohnraum stellt zunehmend die reinen Gewerbegebiete in Frage. Der bereits stattfindende Nutzungswandel zu einem urbanen und gemischten Stadtquartier in Obersendling ist in diesem Szenario Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung. Der Fokus liegt hier deutlicher auf der Implementierung von Wohnnutzung innerhalb des Gewerbebands. Der Anteil an „Echtem Gewerbe“ wird auf die Flächen bestehender emittierender Nutzungen reduziert. Hier werden die Bestände gesichert und auch zukünftig für störende Gewerbebetriebe bereitgehalten. Der Flächenanteil der Pufferzone des Hybrid-Gewerbes steigt. Nicht störende und wohnverträgliche Gewerbearten werden vermehrt angesiedelt und schaffen einen Büro- und Dienstleistungsstandort, der durch einen untergeordneten Anteil an Wohnen zu einem gemischt genutzten und damit lebendigen Arbeitsort wird. Nördlich des Gleisbands, an der Zeppelinhalle sowie entlang der Baierbrunner Straße wird das Wohnen im Hybrid vorgesehen. Flexible Baustrukturen sollen hier ein hybrides Nebeneinander von Arbeiten und Wohnen ermöglichen.



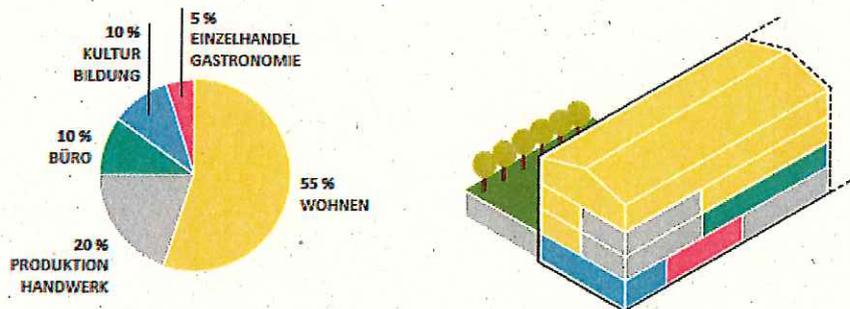


Abbildung 8 Mischungsbeispiel gewerbe-Wohnen

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling

Die Grünverbindung am Gleisband erhält in diesem Szenario eine etwas größere Bedeutung und wird in Wohngebietsnähe um größere Freiflächen und Spielplatzflächen erweitert.

2.5 Rahmenplan

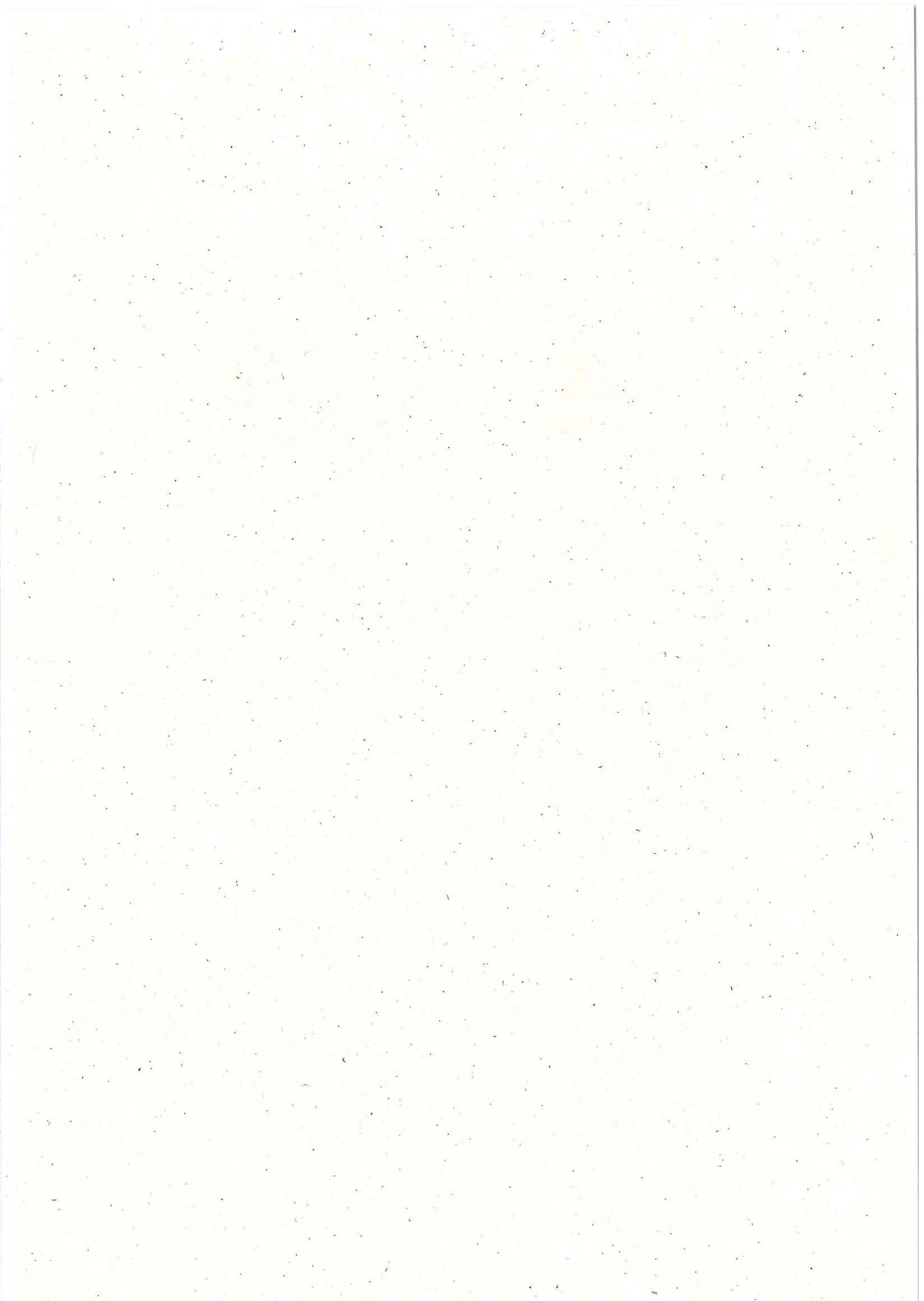
Ausgehend von den übergeordneten Planungsvorgaben und Grundlagen, der Verflechtungs- und Gebietsanalyse sowie den beiden Szenarien wird die Rahmenplanung in zwei Varianten entwickelt. In der einen Variante wird der Schwerpunkt Gewerbe und in der anderen der Schwerpunkt Wohnen gesetzt. Zwischen diesen beiden Varianten sind Übergänge denkbar. Die Variante „Gewerbe und Wohnen“ stellt einen maximalen, aber nicht starren Wohnanteil dar, sodass diese Variante den größten Spielraum bietet und somit priorisiert werden soll.

Siehe dazu auch Rahmenplan – Varianten in Anlage 4, Seiten 76 bis 79.

In einer dynamischen Stadtentwicklung können und sollten Entwicklungen nicht im Ganzen und auf einzelnen Flächen genau vorhergesagt, bzw. festgelegt werden. Um flexibel gegenüber verschiedenen Entwicklungen zu reagieren, bietet die Rahmenplanung ein Gerüst mit einer Spannbreite an Entwicklungsmöglichkeiten. Mögliche Ausprägungen werden mit den beiden Varianten visualisiert. Die Planung ist damit nicht statisch fest, sondern versteht sich als ein flexibles Werk, das Leitplanken der zukünftigen Entwicklung von Obersendling darstellt und Wenn-Dann-Beziehungen aufzeigt. Wenn Gewerbe erhalten werden soll, dann bedarf es einer Zonierung, die das Gewerbe nicht durch Wohnen einschränkt. Wenn Wohnnutzungen hinzu kommen, dann bedarf es zusätzlicher Freiflächen in einer für die Mischnutzung geeigneten Ausprägung. Insbesondere das Gleisband kann dann durch Aufweitungen gestärkt werden. Ansonsten bleibt das „Freiraumgerüst“ des öffentlichen Raums der stabile Rahmen um die Baugrundstücke.

Inhaltlich setzt sich die Rahmenplanung mit zwei großen Themenfeldern auseinander:

- Art der Nutzung und städtebauliche Gestaltungsanforderungen mit besonderem



Augenmerk auf Flächen mit Transformationspotential,

- Entwicklung des Freiraums mit den drei Leitthemen Entschleunigung, Verdichtung und Umwandlung des Konzeptes „Freiraum München 2030“ (Konkretisierung und Übertragung auf Obersendling).

Städtebau

Unter Berücksichtigung bestehender Nutzungen und Planungsvorhaben zeigt die Rahmenplanung in beiden Varianten die mögliche zukünftige Nutzungsverteilung im Gebiet auf. Die bestehenden gewerblich genutzten Flächen bleiben in ihrem Ausmaß weitgehend erhalten. Bei einer möglichen Wohnraumentwicklung, insbesondere in den Bereichen um das ehemalige Gleisband zwischen der Elenore-Romberg-Straße und der Aidenbachstraße sowie westlich der Hofmannstraße und südlich der Gmunder Straße, kann der Wohnanteil variieren. Das Spektrum reicht von nicht störendem Gewerbe mit sozialen und kulturellen Einrichtungen, über gewerbliches Wohnen bis hin zu Wohngebieten (zum Beispiel ehemaliges Eon-Gelände, Gmunder Straße, Campus Süd).

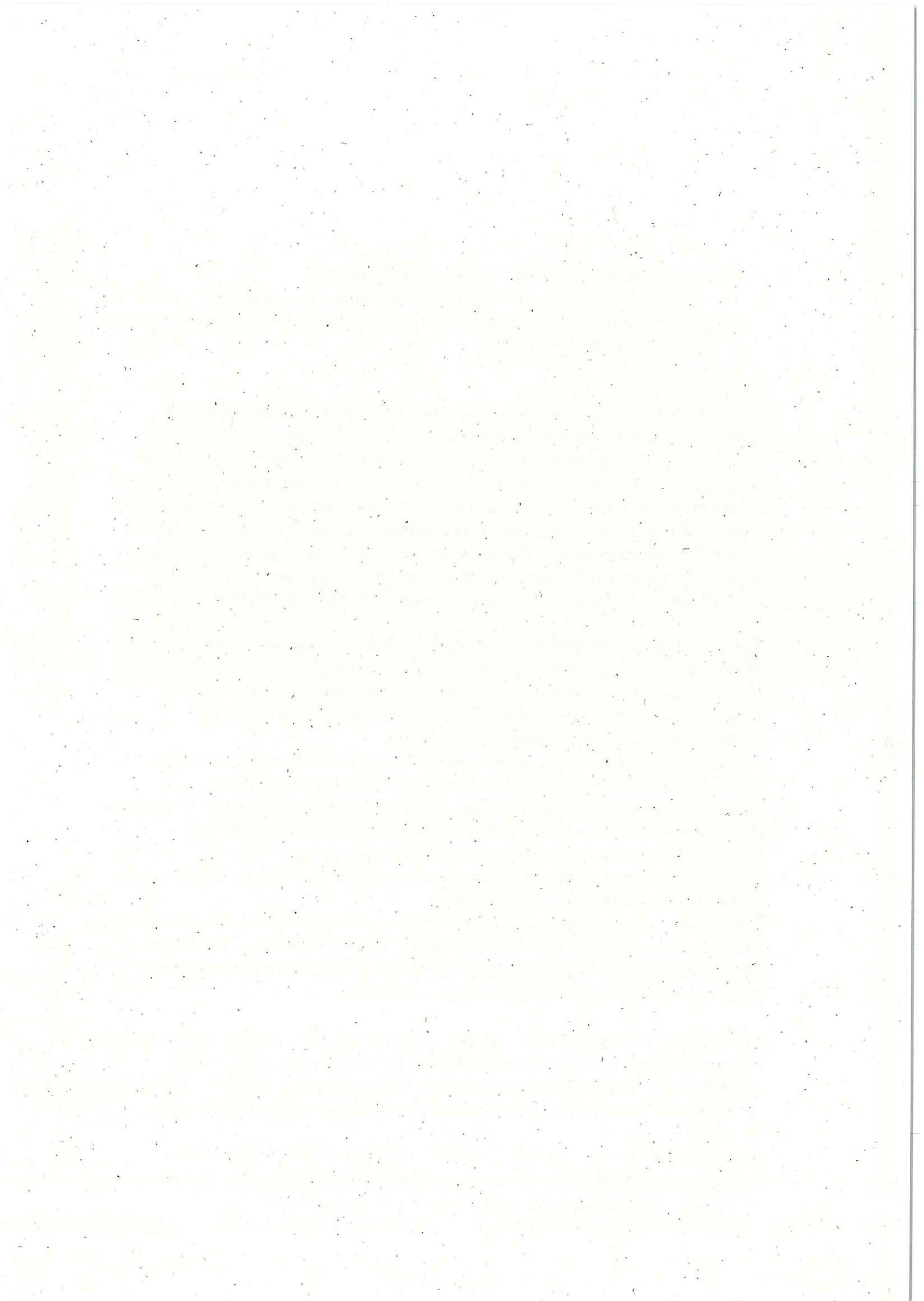
Ränder sind wichtige Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Nutzungen, zwischen öffentlich und privat. Zielsetzung ist, dass die Ränder wichtiger öffentlicher Räume gut gestaltet und wenn möglich belebt sind. Hierbei ist vor allem die Benutzerebene (Erdgeschoss) von Bedeutung. Belebte Ränder leiten, führen und tragen zur städtebaulichen und freiräumlichen Vernetzung bei.

An hoch frequentierten Wegeverbindungen und Orten wie der Boschetsrieder Straße, Drygalski-Allee, Aidenbachstraße und Baierbrunner Straße oder möglichen neuen zentralen Orten in ÖPNV-Nähe, wie zum Beispiel der Zeppelinhalle, ist eine Belebung der Erdgeschosszonen anzustreben. Nicht in allen Bereichen sind Geschäfte oder Gastronomie tragfähig und machbar. Bereits Eingänge und Foyers können diese Zone markieren und für Leben sorgen. Solche Anforderungen können bei der Gestaltung der Schulen und Neubebauung integriert werden.

Indem klare städtebauliche Kanten gesetzt werden, wird der Straßenraum gefasst und der öffentliche Raum akzentuiert. Besonderer Bedarf besteht für den Kreuzungsbereich am Ratzingerplatz. Die zukünftigen Bauvorhaben (Schulneubau, Feuerwehrweiterung) bieten die Möglichkeit einer städtebaulichen Aufwertung.

Obersendling verfügt hinsichtlich Städtebau und Architektur über wenig Prägnantes bzw. Identitätsstiftendes. Daher kommt der stadträumlichen Inszenierung der wenigen städtebaulichen Dominanten eine besondere Bedeutung zu. Das ehemalige Kraftwerk hat mit KARE eine neue Nutzung gefunden. Das Siemenshochhaus wird saniert und umgebaut.

Der „Kistlerhof“ hat durch den Erhalt und die Umnutzung bestehender Büro- und Fabrikgebäude Angebote für innovative und kreative Berufe geschaffen. Durch die Mitwirkung des Künstlers Flatz bei der Fassadengestaltung und mit einer



Kunstaussstellung auf dem Dach entsteht eine kulturelle Komponente und Aufwertung in dem Gewerbegebiet

Die Zeppelinhalle mit Vorplatz und der Turm des Betonwerks mit Umfeld könnten neue ‚Ikonen‘ für Obersendling werden.

Freiraum

Die Rahmenplanung zeigt Räume und Maßnahmen für die Freiraumentwicklung auf. Diese gliedern sich entsprechend der Freiraumkonzeption München 2030 nach den drei Leitthemen Freiraum und Verdichtung, Freiraum und Entschleunigung, Freiraum und Umwandlung. Für die umfassende Freiraumqualifizierung werden zu den drei Leitthemen folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

Freiraum und Verdichtung

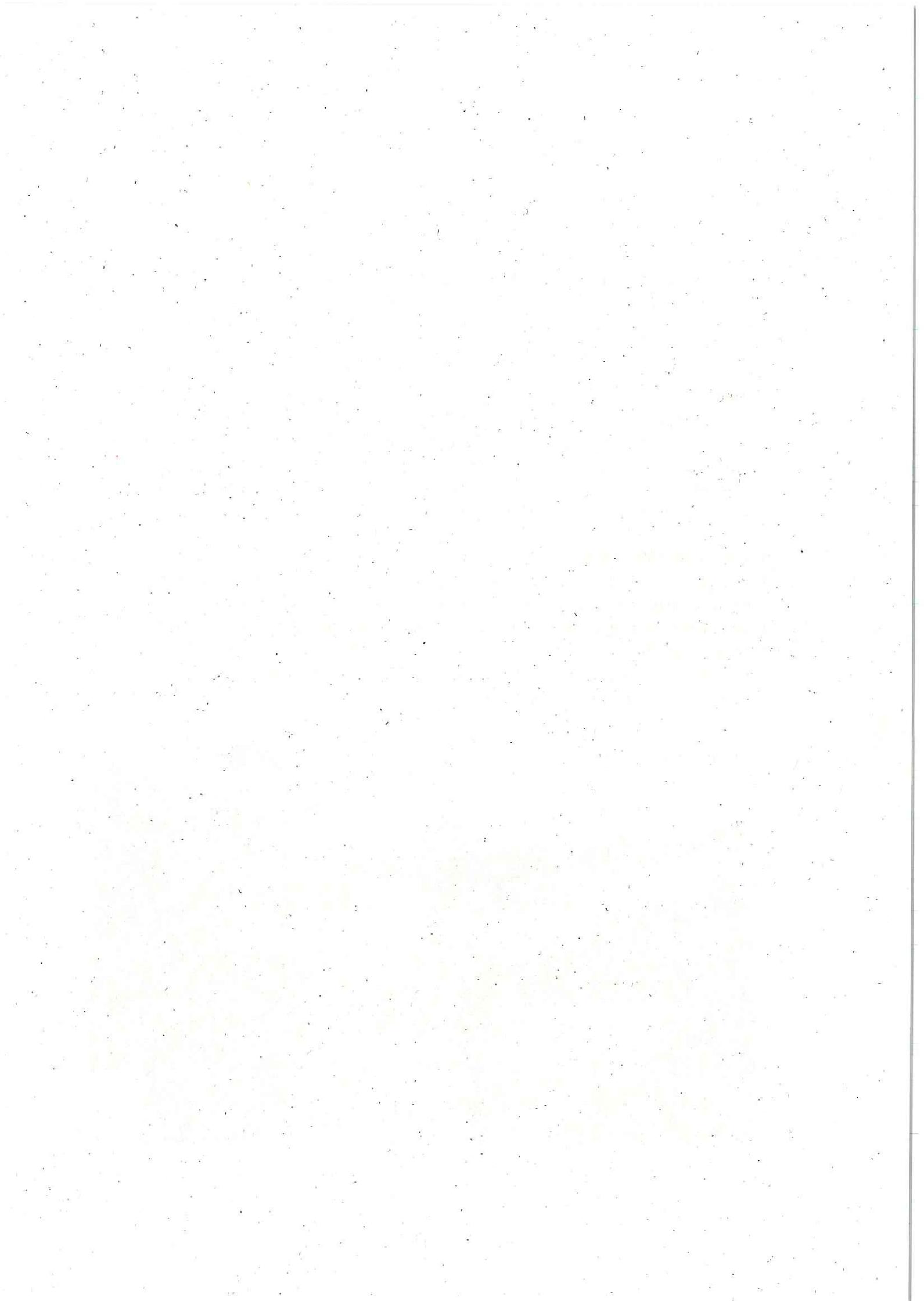
Das Thema ‚Verdichtung‘ hat besondere Bedeutung in Obersendling, da öffentliche Freiräume knapp sind und es darum geht, vorhandene anderweitig genutzte Flächen durch Umnutzung, Mehrfachnutzung, Stapelung, temporäre Aktivierung usw. als Freiraum nutzbar zu machen.

Der Freiraum bildet ein robustes Gerüst, in den die Maßnahmen auf den einzelnen Flächen situativ eingebunden werden können.



Abbildung 9 Leitbild Gleisband

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling



Ein wesentliches Freiraumelement in diesem Themenfeld und im Planungsgebiet ist, wie bereits unter Punkt 2.2 Gebietsanalyse dargestellt, das „Gleisband Obersendling“. Als grünes Rückgrat über die gesamte Länge des ehemaligen Industriegleises gestaltet und verbindet es interne und externe Zielorte. Da es darüber hinaus vielfältige ökologische und Erholungs-Funktionen übernimmt, muss es ausreichend breit sein und soll deshalb stellenweise als Freiraum aufgeweitet werden. So können Aufenthaltsorte, Erholungs und Spielflächen entstehen, insbesondere bei stärkerer angrenzender Wohnentwicklung. Mit neuen Grünflächen und Baumpflanzungen soll das Klima entlastet und die Wasserrückhaltung bei Starkregen erhöht werden.

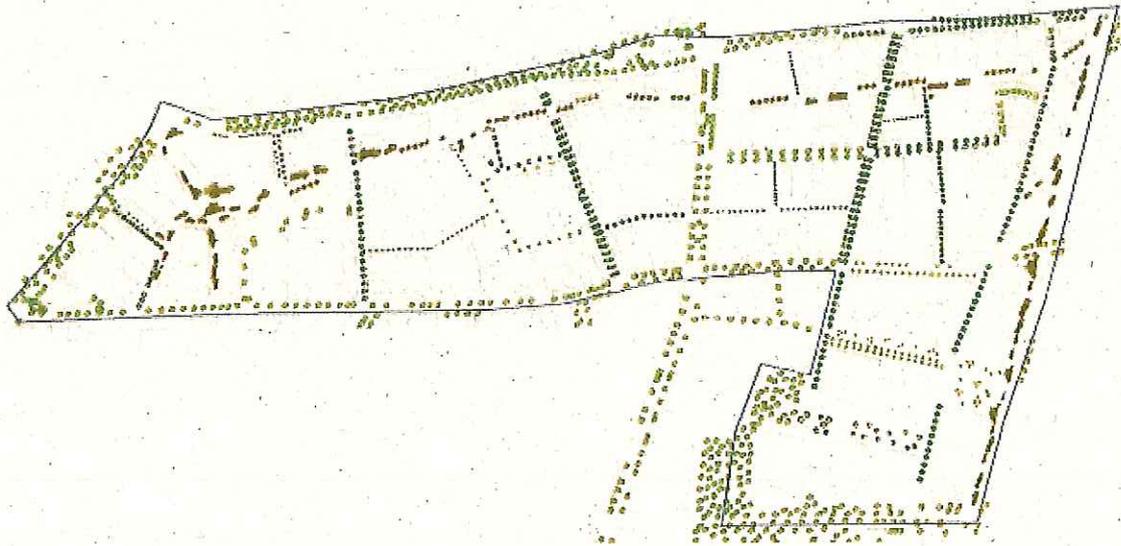


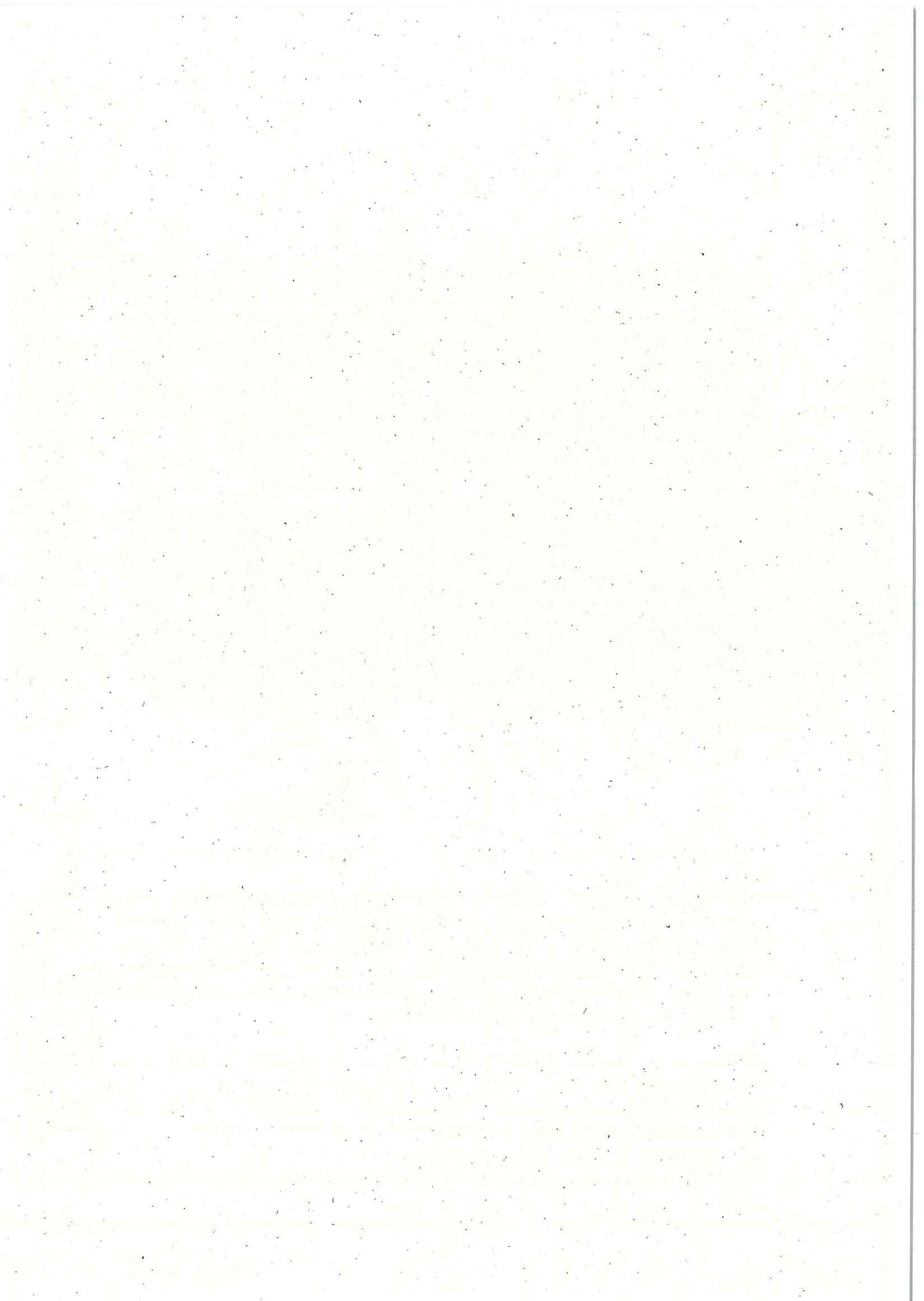
Abbildung 10 Quartier mit Bäumen

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersendling

Der Hauptweg des Gleisbandes wird im Rahmenplan durch ein Netz von Quartierswegen, begrünten Fuß- und Radwegen und grünen Straßenräumen, ergänzt. Hinzu kommt ein ergänzendes Netz, das „Subnetz“, in Form von Durchwegungen auf Baugrundstücken, die möglichst durch Wegerechte zu sichern sind. Im Osten bietet sich die Entwicklung einer Wegeverbindung entlang der S-Bahntrasse an. Durch das grüne Wegenetz können Schulwege auch straßenunabhängig geführt werden.

Möglichkeiten für Mehrfachnutzungen bieten sich in den Straßenräumen an, die nicht allein dem Autoverkehr dienen, sondern auch als öffentliche Freiräume mit Aufenthaltsqualität nutzbar sein sollen. Soweit verkehrlich möglich, können Tempo 30-Zonen, verkehrsberuhigte Bereiche, Schaffung von Aufenthaltsflächen und Baumpflanzungen Mehrfachnutzungen unterstützen.

Insbesondere Baumpflanzungen im Straßenraum stellen in Obersendling ein großes Potential dar, das bisher nur begrenzt ausgeschöpft ist und deutliche gestalterische,



ökologische und klimatische Aufwertungen bewirken kann. Vorstellbar ist z.B. eine Kombination aus Längsstellplätzen und Baumstandorten, wie im Gebiet bereits stellenweise vorhanden.

Qualifizierungspotentiale auf privaten Flächen, sowohl der Gewerbebetriebe als auch der Wohnnutzungen, bestehen z.B. in Form von Entsiegelungsmaßnahmen und Anlage von Gemeinschaftsgrünflächen, Neupflanzungen von Bäumen, Dachbegrünungen, Fassadenbegrünungen und Aufwertung von Vorgärten mit Wirkung auf den öffentlichen Raum.

Dachlandschaften können, begrünt und als Freiraum nutzbar gemacht, zu „Hochparks“ mit Blick über die Stadt werden, mit Angeboten für Aufenthalt, Sport und Bewegung und zum Gärtnern. Dabei sind auch Dachnutzungen der geplanten Schulen am Ratzingerplatz / Aidenbachstraße für Sport und Schulpausen zu prüfen. Entsprechend dem Stadtratsbeschluss vom 18./25.02.2016 zum 1. Schulbauprogramm (Sitzungsvorlagen Nr. 14-20/V 05131) erfolgen derzeit ohnehin bei allen Schulneubauten entsprechende Prüfungen seitens des Referates für Bildung und Sport.

In Stadtquartieren in Transformation, wie dem Gewerbeband Obersendling, entstehen immer wieder leer stehende Flächen, die sich für Zwischennutzungen wie urbanes Gärtnern, Beachball mit Strandbar, Abenteuerspielplatz etc. anbieten. Stellplätze von Gewerbebetrieben sind außerhalb von Arbeitstagen häufig ungenutzt und bieten dann Potentiale für unterschiedlichste Freiraumaktivitäten, insbesondere laute Spiel- und Sportnutzungen wie z.B. Streetball, Straßenhockey, Skaten etc. Der Ratzingerplatz stellt sich im Zusammenhang mit Zwischennutzungen bzw. temporären Aufwertungen als „Ort der Möglichkeiten“ dar.

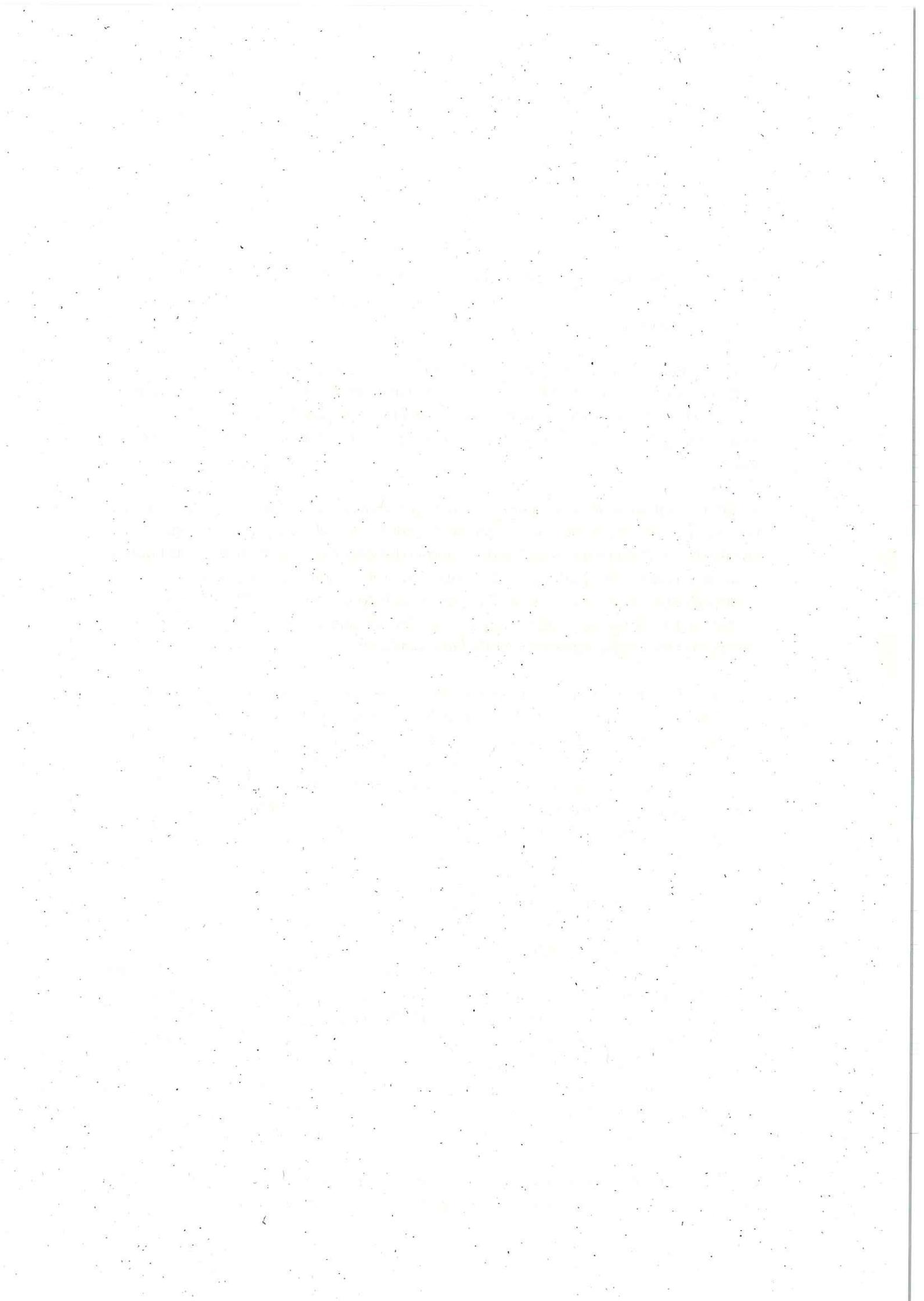
Freiraum und Entschleunigung

Eine wachsende und dynamische Stadt benötigt auch Orte der Entschleunigung, so eine Leitthese der Freiraumkonzeption München 2030.

Dazu gehören Orte in der dichten Stadt, in denen die Natur Vorrang hat. Solche Bereiche sind unter anderem der Gehölzaufwuchs ehemaliger Industriegleise im Gebiet, der Lebensraumverbund entlang der Bahnlinie im Osten und das Siemenswäldchen. Als Leitbild für die Gestaltung kann die „Wilde Natur“ beispielsweise im geplanten grünen Rückgrat, dem Gleisband Obersendling, eingesetzt werden.

Größere Landschaftsräume mit entschleunigender Wirkung im Umfeld des Gewerbebands Obersendling sind die Flusslandschaft der Isar, der Siemens Sportpark mit Umfeld und der Südpark, siehe auch Verflechtungsanalyse unter Punkt 2.2.

Orte mit einem besonderen identitätsstiftenden Charakter der Entschleunigung hat Obersendling derzeit nicht. Zwei neue Orte mit Potential für neue Mitten werden in der



Rahmenplanung vorgeschlagen:

An der Zeppelinhalle mit vorgelagertem Platz am Grünzug des Gleisbandes und den neuen Schulstandorten entsteht eine Bildungslandschaft, die mit einer Marktnutzung (z.B. Repair- und Tauschmarkt, Street Food Markt) oder mit Erholungs- und Sportangeboten (z.B. überdachter Freiraum als Schlechtwetterspielplatz, Trampolin- oder Indoorsporthalle) angereichert werden kann.

Am ehemaligen Betonwerk Katzenberger könnte bei einer gewerblichen Entwicklung eine neue Mitte zum Thema Werkhof entstehen, bei einer stärker wohnorientierten Variante ein Kulturtreff. Vorgeschlagene Maßnahmen sind beispielsweise der Erhalt und die Umnutzung des bestehenden Betonwerk-Turms als städtebauliche Dominante und die Anlage einer öffentlich nutzbaren Platzfläche, ebenfalls angelagert an das grüne Gleisband.

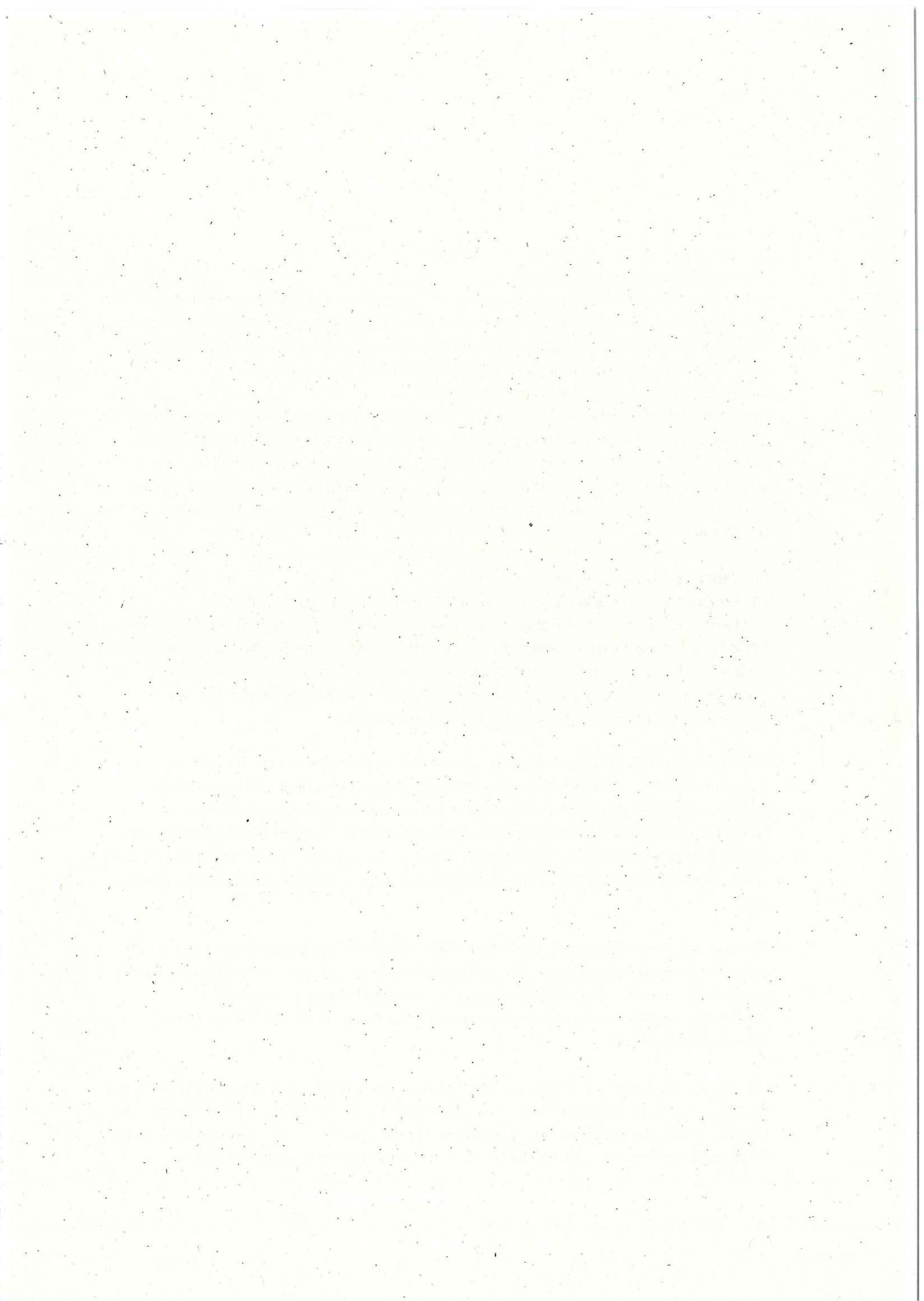
Freiraum und Umwandlung

Zielsetzungen einer resilienten, d.h. anpassungs- und widerstandsfähigen Stadtentwicklung, sind zum Beispiel die Anpassung der Stadt an den Klimawandel, die Schaffung von vielfältigen Lebensräumen und die Erhöhung der Biodiversität. Durch eine Vielzahl an Maßnahmen kann trotz hoher baulicher Dichte auch im innerstädtischen Raum ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen gelingen und damit die Anpassungsfähigkeit bzw. die Resilienz gesteigert werden.

Beispielsweise kann mit Verdunstung von Wasser wirksame Kühlung auf urbanen Flächen entstehen. Die höchsten Verdunstungsraten werden über wasserversorgte Vegetation und feuchte Böden erreicht. Für die hitzebelasteten Bereiche sollen im Gewerbeband Obersendling vermehrt solche wasserspeichernden Kühlflächen („urban wetlands“) angelegt werden. Das Wasser von den versiegelten Fläche wird somit zu einer Ressource, die bei entsprechender Speicherung für die Verdunstung eingesetzt werden kann.

Ebenso kann über die bereits standardmäßige extensive Dachbegrünung hinaus ein zusätzliches Rückhaltevolumen der Dächer durch höhere Attiken und Schichtaufbauten geschaffen werden. Solche Maßnahmen können dazu beitragen, dass bei Starkregenereignissen die städtische Kanalisation und damit die natürliche Vorflut weniger belastet wird.

Weitere Maßnahmen zur Förderung der Resilienz und Biodiversität sind Maßnahmen der Regenwasserversickerung auf den Baugrundstücken, die Entsiegelung von Flächen, die Pflanzung von standortgerechter Vegetation und die Schaffung von Kleinbiotopen sowie Erhalt und Ergänzung von Einzelbäumen und Baumgruppen in größeren Höfen.



Fazit

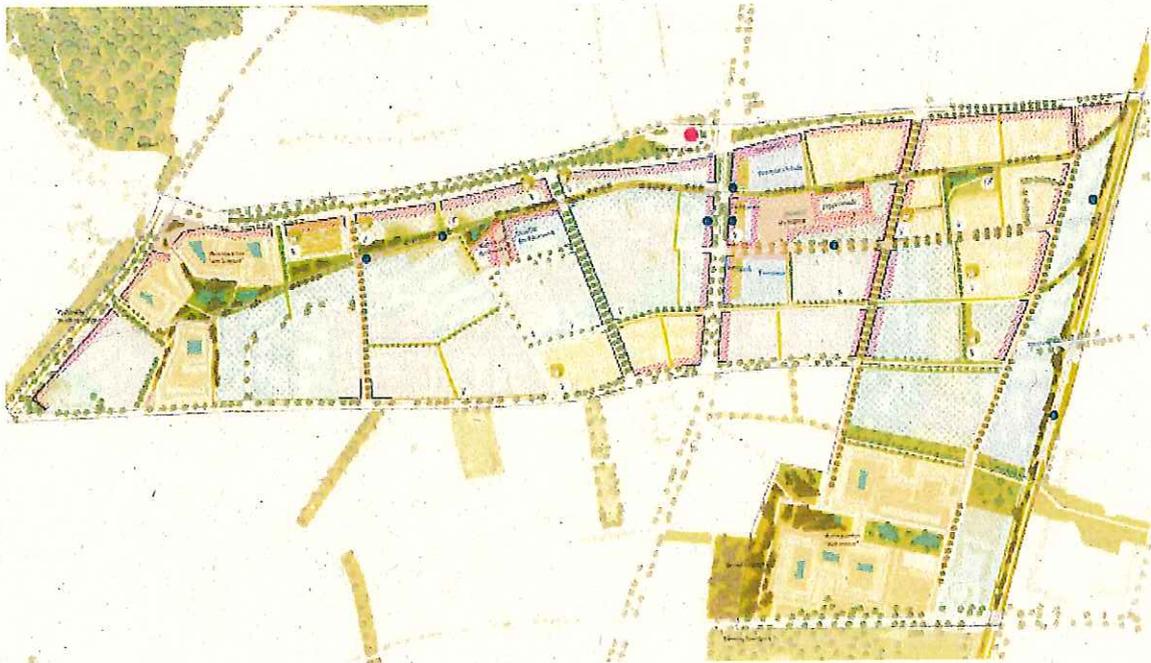


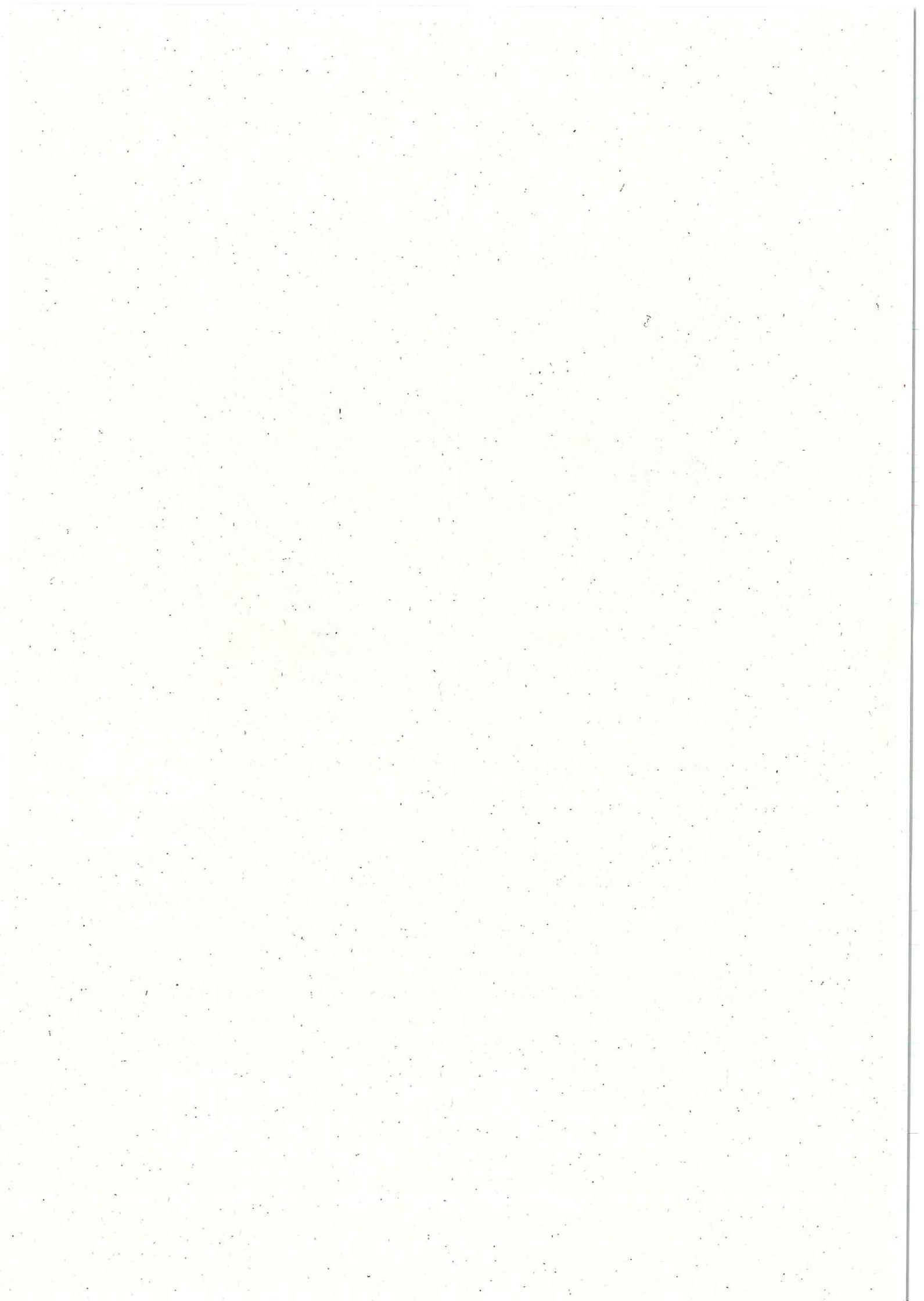
Abbildung 11 Rahmenplan

Quelle: Bericht Rahmenplan Obersending

Die Rahmenplanung macht deutlich, dass Spielräume der zukünftigen Entwicklung vorhanden sind.

Die Art der gewerblichen Nutzung sowie das Mischungsverhältnis zwischen Gewerbe, den ergänzenden quartiersbezogenen Nutzungen und den Flächenanteilen für das Wohnen zeigen eine mögliche Flexibilität auf. Bei Erhöhung des Wohnanteils erhöhen sich auch die Anforderungen an die Freiraumentwicklung.

Innerhalb der untersuchten Varianten „Gewerbe“ und „Gewerbe und Wohnen“ wird aus Sicht des Referates für Stadtplanung und Bauordnung die Variante „Gewerbe und Wohnen“ priorisiert, da in ihr eine Mischung mit einem maximalen Wohnanteil von ca. einem Drittel Flächenanteil in verträglicher Form und an den geeigneten Orten enthalten ist, bei gleichzeitiger Stärkung des im Gebiet gewünschten Gewerbes. Insofern wird diese Variante als „Rahmenplan Obersending“ der weiteren Entwicklung zugrunde gelegt (siehe Anlage 3). Dabei wird weiterhin das in der Rahmenplanung ausgearbeitete Prinzip der Flexibilität der Nutzungsmischung bzw. des Wohnanteils aufrechterhalten, jedoch eine Vorzugsvariante definiert.



3. Stand der Entwicklungen

Planungen und Vorhaben

Sowohl im Umgriff des Rahmenplans als auch angrenzend an diesen, finden bereits unterschiedliche Planungen, Realisierungen und Beratungen statt, die die Ziele des Rahmenplans beeinflussen bzw. als Grundlage haben (Anlage 5).

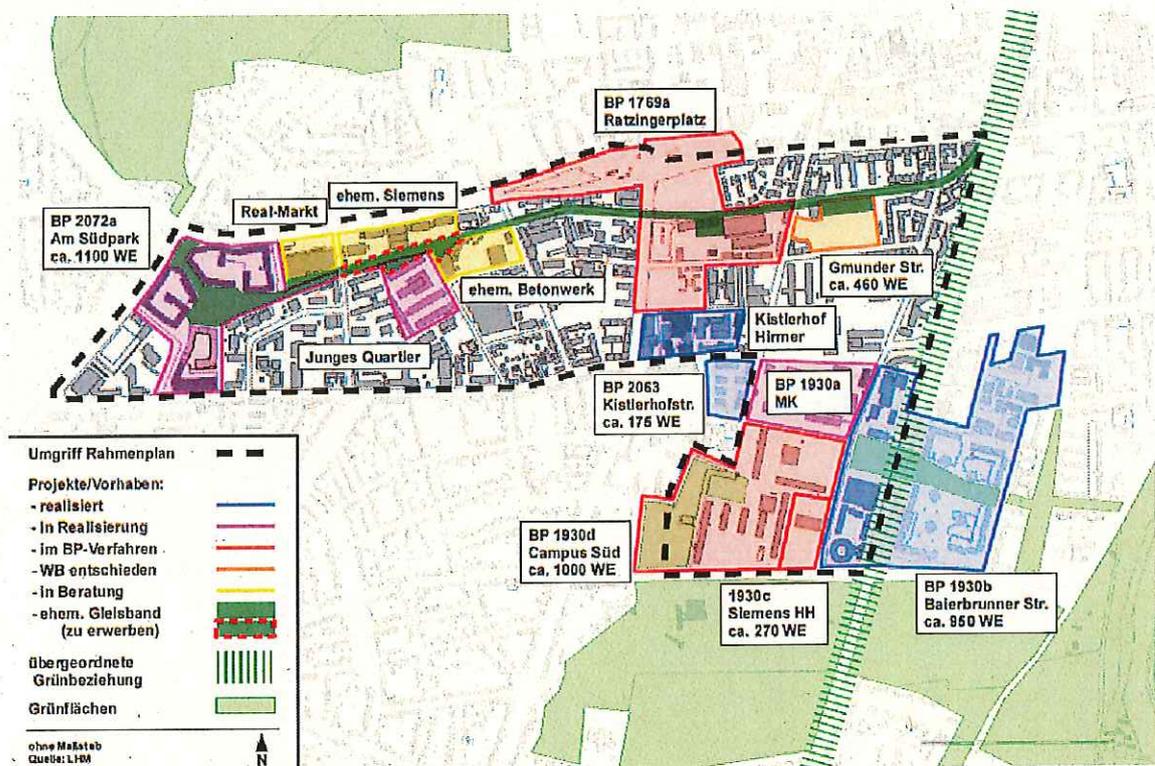
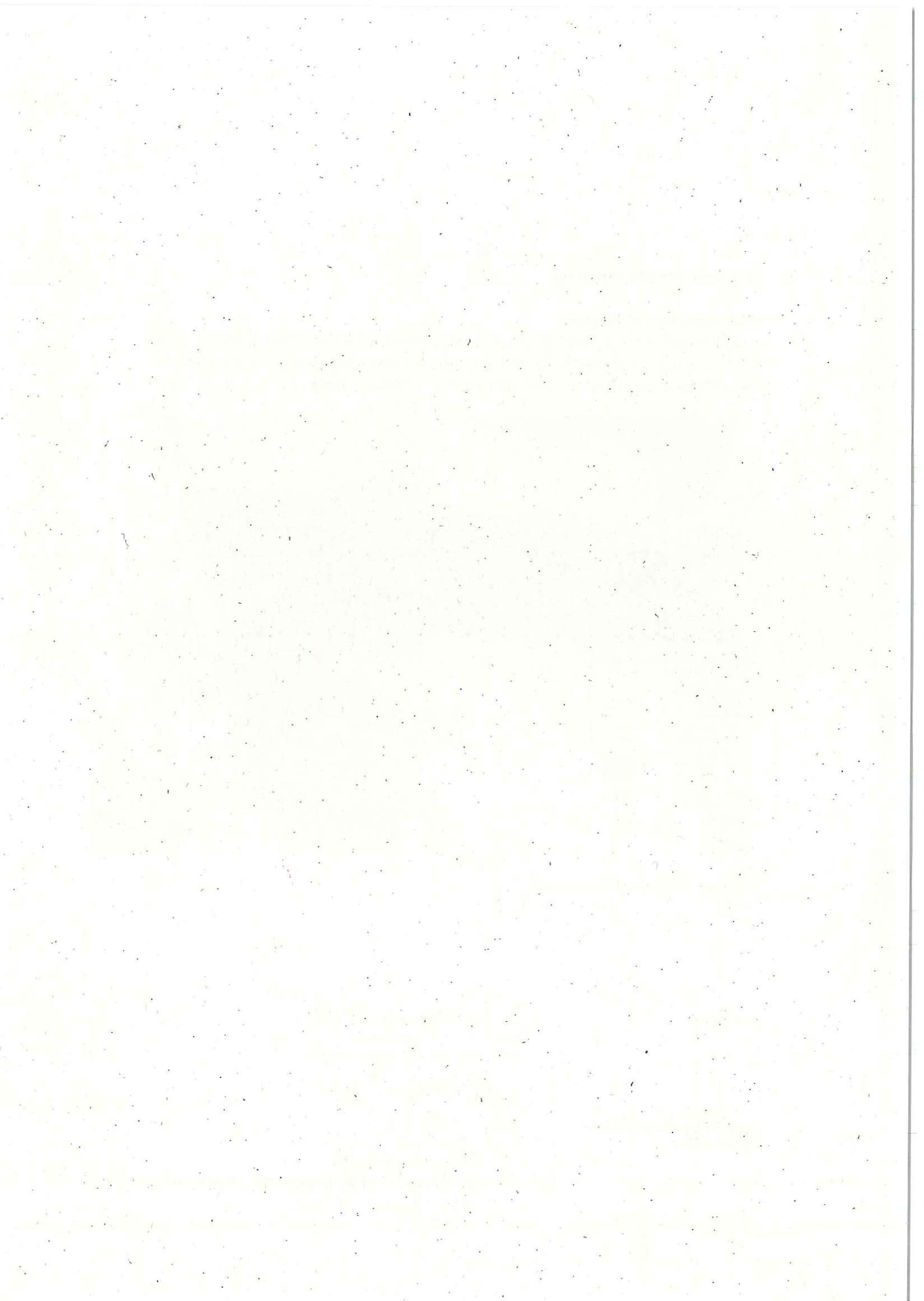


Abbildung 12 Lageplan Entwicklungen

Quelle: LHM

<p>realisiert</p>	<ul style="list-style-type: none"> • BP 1930b Baierbrunner Straße; ca. 950 Wohneinheiten • BP Nr. 2063 Kistlerhofstraße; ca. 175 Wohneinheiten • Kistlerhof – Hirmer; Gewerbe
<p>in Realisierung bzw. genehmigt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • BP Nr. 1930a; MK • BP Nr. 2072a Am Südpark; ca. 1.100 Wohneinheiten • „Junges Quartier“; Ausbildungsstätte, Wohnheim für Auszubildende und Flüchtlinge



im Bebauungsplanverfahren	<ul style="list-style-type: none"> • BP Nr. 1769a Ratzingerplatz, ca. 160 Wohneinheiten, Grundschule, Gymnasium, Integriertes Zentrum etc. • BP 1930c Hochhaus an der Baierbrunner Straße (ehemaliges Siemens-Hochhaus); ca. 270 Wohneinheiten • BP 193d Campus Süd, ca. 1.000 Wohneinheiten
Wettbewerb entschieden	<ul style="list-style-type: none"> • Gmunder Straße; ehemaliger Siemens-Parkplatz; ca. 460 Wohneinheiten
in Verhandlung	<ul style="list-style-type: none"> • ehemaliges Betonwerk; Wohnen und Kultur • ehemalige Siemens-Bürogebäude an der Boschetsrieder Straße; Wohnen und Gewerbe • Real-Markt, Einzelhandel und Wohnen

Urbane Gebiete

Die künftig mögliche Festsetzung Urbaner Gebiete (MU), mit denen eine Mischung von Wohnen und gewerblicher Nutzung erleichtert werden kann, um lebendige Stadtquartiere zu schaffen, wird insbesondere am Ratzingerplatz im Bereich des künftigen integrierten Zentrums gesehen, in dem neben Einzelhandel, Büros und Dienstleistungen auch Wohnnutzung vorgesehen sind.

Im Bereich des kürzlich entschiedenen Wettbewerbes für das Gebiet nördlich der Gmunder Straße und östlich der Hofmannstraße ist die Umsetzung eines Urbanen Gebietes im westlich Teilbereich vorstellbar.

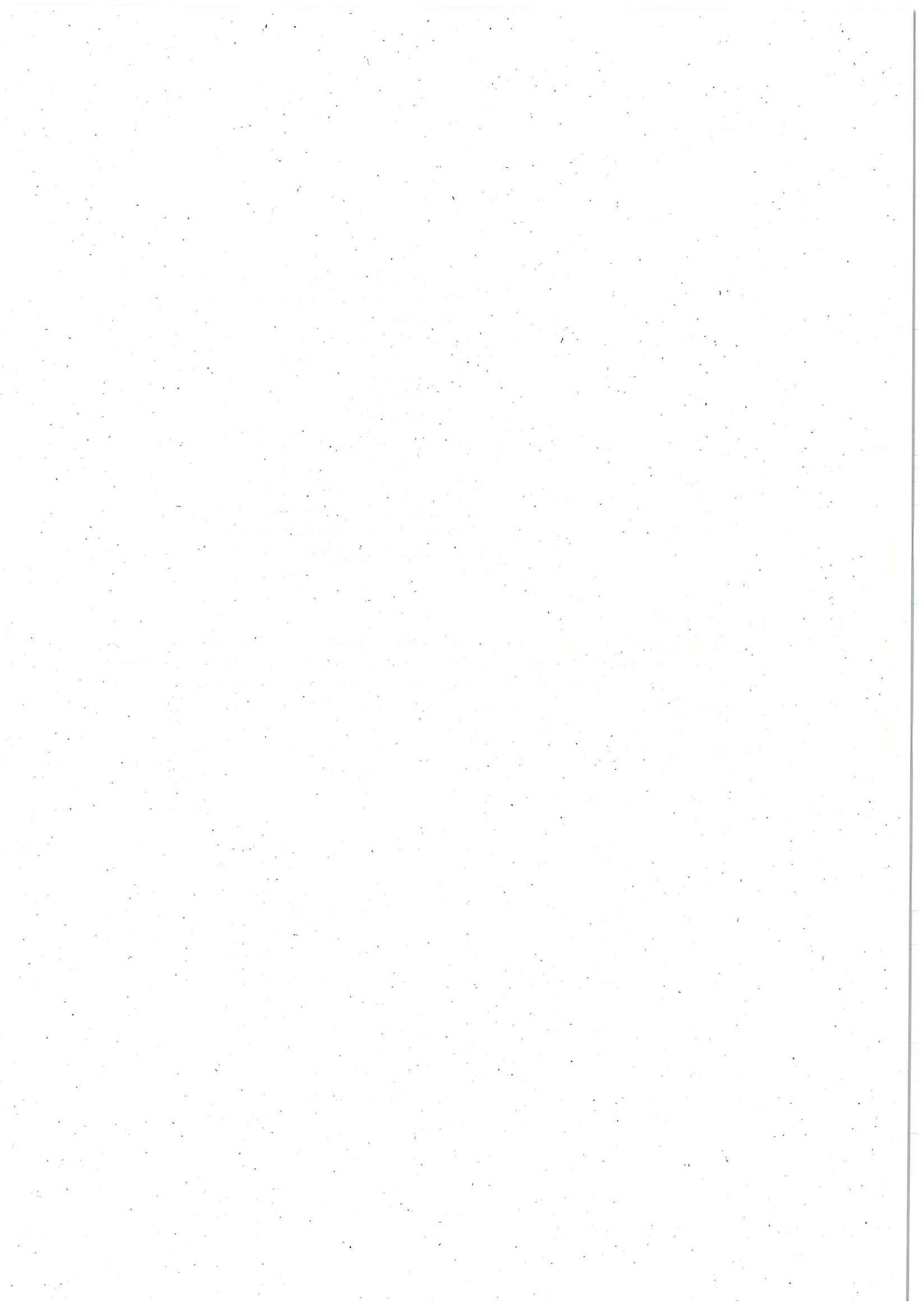
4. Umsetzung, weiteres Vorgehen

Der Rahmenplan Obersendling zeigt die Zielrichtung der zukünftigen freiräumlichen und städtebaulichen Entwicklung auf und weist auf potentielle Maßnahmen zur Profilierung des Gebietes hin. Als strategisches Konzept dient er dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung als Grundlage für die weiteren Planungen in Obersendling.

Das beauftragte Planungsteam schlägt in seinem Abschlussbericht eine Reihe von Umsetzungs- und Steuerungsinstrumenten vor. Dabei werden auch im Rahmen des LaSie-Strategiegutachtens Umstrukturierung formulierte Steuerungsmöglichkeiten berücksichtigt und weiter konkretisiert. Die Vorschläge beziehen sich auf die drei Themenfelder Planungen und Verfahren, Steuerung und Kommunikation.

Planungen und Verfahren

Hierbei steht zunächst das ehemalige **Gleisband als zukünftiges grünes Rückgrat** Obersendlings im Vordergrund. Für den Grünzug wird eine möglichst zeitnahe



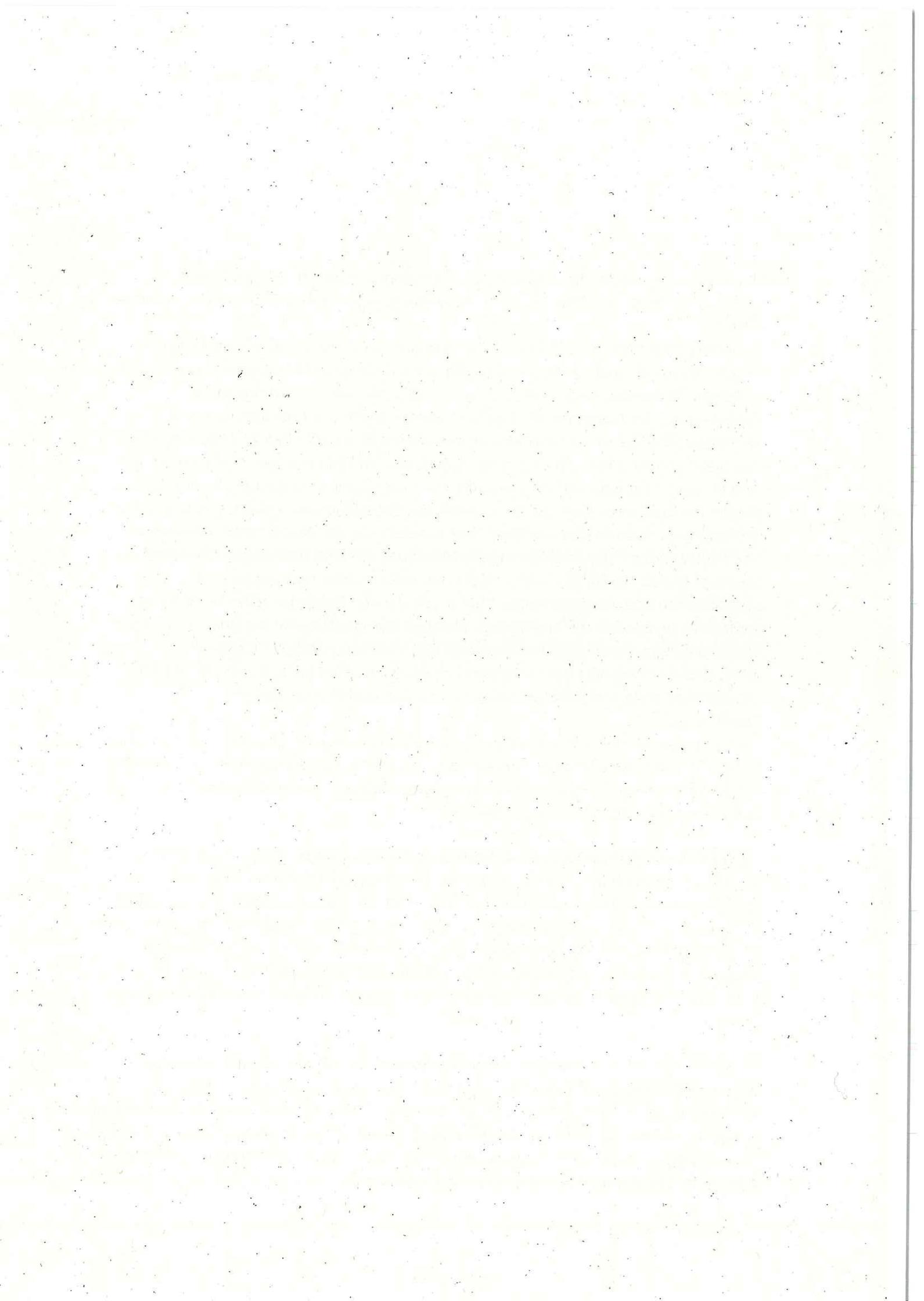
Umsetzung angestrebt. Die Flächen des Gleisbandes befinden sich größtenteils in städtischem Besitz, teilweise bestehen Dienstbarkeiten zugunsten der Landeshauptstadt München.

Der Ostteil zwischen der Baierbrunner Straße und der Aidenbachstraße ist bereits im Grundausbau mit einem Fuß- und Radweg und begleitenden Gehölzpflanzungen sowie einzelnen Sitzbänken hergestellt. Hier ist eine gestalterische Aufwertung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität vorgesehen. In diesem Abschnitt liegt das Wohnbauvorhaben an der Gmünder Straße, wo entsprechend dem Wettbewerbsergebnis das Gleisband im Süden mit einer öffentlich nutzbaren Fläche aufgeweitet werden und eine Wegeverbindung nach Süden durch das neue Quartier entstehen soll. Ebenfalls in diesem Bereich, im Umgriff des aufzustellenden Bebauungsplans Ratzingerplatz, soll der Grünzug Anschluss an den künftigen Quartiersplatz vor der Zeppelinhalle erhalten. Im Westteil wird mit der Realisierung der Bebauung auf dem ehemaligen Eon-Gelände (Bebauungsplan Nr. 2072a / Am Südpark) die Grünverbindung zwischen der Drygalskiallee und der Machtfinger Straße und der dort liegenden U-Bahn-Haltestelle hergestellt. Im Bereich der ehemaligen Siemens-Bürogebäude an der Boschetsrieder Straße und dem ehemaligen Betonwerk ist das Gleisband noch in Privatbesitz. Die in diesem Abschnitt noch fehlenden Grundstücke sollen als wesentlicher nächster Umsetzungsschritt von der Stadt erworben werden (siehe auch Anlage 5 - Entwicklungen).

Für den gesamten Verlauf des grünen Gleisbandes ist eine vertiefende Freiraumplanung erforderlich. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung kooperiert bei der Umsetzung mit dem Baureferat-Gartenbau und dem Kommunalreferat, das bereits einen Auftrag für den Erwerb von Grundstücken erhalten hat.

Hinsichtlich der **Aufwertung des öffentlichen Straßenraums** wird eine sukzessive Strategie vorgeschlagen, die mit beispielhaften Pilotprojekten starten sollte. Als Referenzobjekt bietet sich die Gmünder Straße an. Im Zusammenhang mit dem aktuell entschiedenen Wettbewerbsverfahren nördlich der Gmünder Straße und den Planungen für das Gebiet südlich des Ratzingerplatzes mit Schulstandorten und Zeppelinhalle könnten modellhafte Ausbaumaßnahmen entstehen und in einem weiteren, darauf aufbauenden Schritt die Möglichkeiten für Aufwertungen weiterer Straßenräume eruiert werden.

Abgesehen von diesen beiden Themenschwerpunkten dient der **Rahmenplan als generelle Planungsgrundlage** für sämtliche Planungsverfahren wie Wettbewerbe, Bauleitplanungen und Einzelbauanträge im Bestand. Zum Beispiel sollen die derzeit nicht genutzten Siemensgebäude an der Boschetsrieder Straße einer neuen Nutzung zugeführt werden. Dabei ergibt sich unter anderem die Chance, bei der Gestaltung der Freiflächen das grüne Gleisband zu erweitern und zu beleben.



Steuerung

Als wesentliches Steuerungsinstrument zur Koordination der Akteure und Grundstückseigentümer sowie der vielfältigen Einzelentwicklungen vor Ort wird ein „**Freiraum- und Gebietsmanagement**“ vorgeschlagen, das jeweils auch die Inhalte des Rahmenplans in die Entscheidungen vor Ort einbringen soll. Bestandteile des Aufgabenfeldes könnten Themen wie die Erstellung eines Beteiligungskonzeptes mit Workshops, Runden Tischen etc. sein. In Vorbereitung der abschließenden Behandlung der Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungsprogramms GEWI im ersten Quartal 2018 (s. Stadtratsbeschluss vom 15.03.2017; Sitzungsvorlagen Nr. 14-20/V 07490) wird die Pilotphase eines Gewerbegebietsmanagements für das Gebiet an der Neumarkter Straße vorbereitet, das beim Referat für Arbeit und Wirtschaft angesiedelt sein soll. Im Fall einer positiven Evaluierung und einer Sicherung der erforderlichen Personalkapazität empfiehlt sich eine Ausweitung des Programms auch auf weitere Gewerbeareale wie z.B. Obersendling.

Innerhalb der Stadtverwaltung sind themenbezogen **referatsübergreifende Abstimmungen** zur Umsetzung der Rahmenplanung unter Federführung des Referates für Stadtplanung und Bauordnung vorgesehen.

Ebenfalls im Referat für Stadtplanung und Bauordnung angesiedelt sind Bausteine wie

- die Festlegung von Aufwertungen in den großen umliegenden Grünflächen wie dem Grünzug an der Drygalskiallee („Parkmeile Sendlinger Wald“) und dem Landschaftsraum um den Siemens Sportpark im Zusammenhang mit Kompensationsmaßnahmen in Bebauungsplanverfahren, und
- die Anwendung eines im Rahmenplan ausgearbeiteten „Freiraumchecks“ bei Bauberatungen und Bauanträgen.

Kommunikation

Da das Gebiet als Gewerbe- und Dienstleistungsstandort bisher wenig profiliert ist, wurde im Rahmen der Workshops zum Rahmenplan Obersendling ein Imagebildungsprozess und eine gemeinsame Standortvermarktung nach dem Vorbild des Werksviertels angeregt. Ziel wäre eine „**Dachmarke Obersendling**“, entwickelt von den ansässigen Betrieben mit Unterstützung des Referates für Arbeit und Wirtschaft und unter Begleitung des Freiraum- und Gebietsmanagements.

Unterstützend zur Umsetzung der Rahmenplanung Obersendling und Bildung der Dachmarke Obersendling bedarf es einer **Öffentlichkeitsarbeit**. Als Kernelement wird als Ort für Ausstellungen eine Art Forum, beispielsweise in der Zeppelinhalle, vorgeschlagen. Neben Ausstellungen als Kommunikationsbaustein bieten sich Quartiers-Spaziergänge, Diskussionsveranstaltungen und Internet-Auftritte wie Website und Newsletter an. Auch hier könnte die Organisation durch das Freiraum- und Gebietsmanagement erfolgen.

Die Rahmenplanung für das Gewerbeband Obersendling ist mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft abgestimmt. Das Baureferat-Gartenbau hat an den Workshops zur Rahmenplanung teilgenommen, siehe Planungsprozess Punkt 2.1.

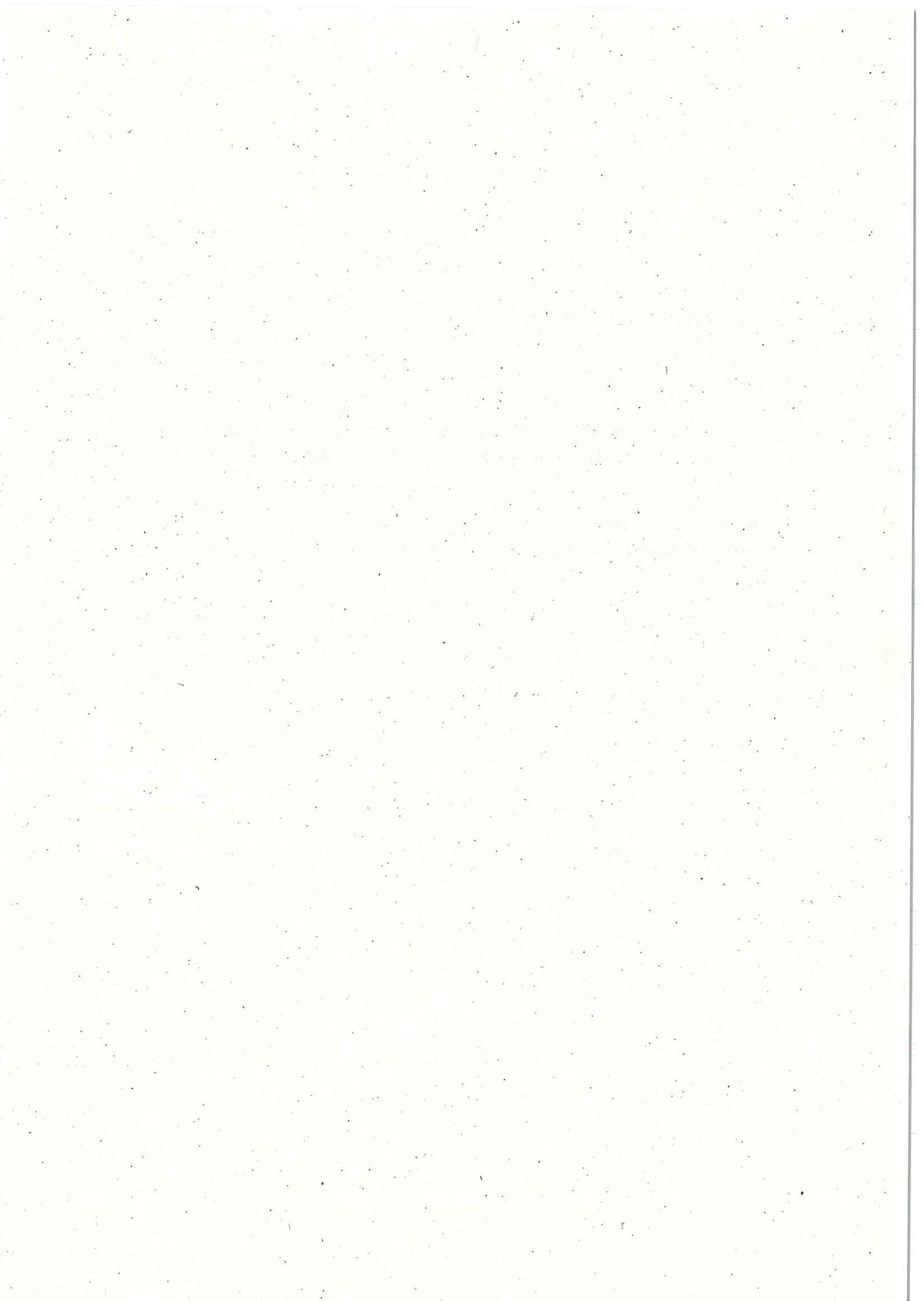


Beteiligung des Bezirksausschusses

Die Bezirksausschuss-Satzung sieht in vorliegender Angelegenheit keine Beteiligung des Bezirksausschusses vor.

Der Bezirksausschuss des Stadtbezirkes 19 Thalkirchen – Obersendling – Forstenried – Fürstenried – Solln hat jedoch Abdrucke der Sitzungsvorlage erhalten.

Der Korreferentin, Frau Stadträtin Rieke, und der zuständigen Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Messinger, ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.



II. Bekanntgegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende

Die Referentin

Ober-/Bürgermeister

Prof. Dr.(I) Merk
Stadtbaurätin

III. Abdruck von I. mit II.

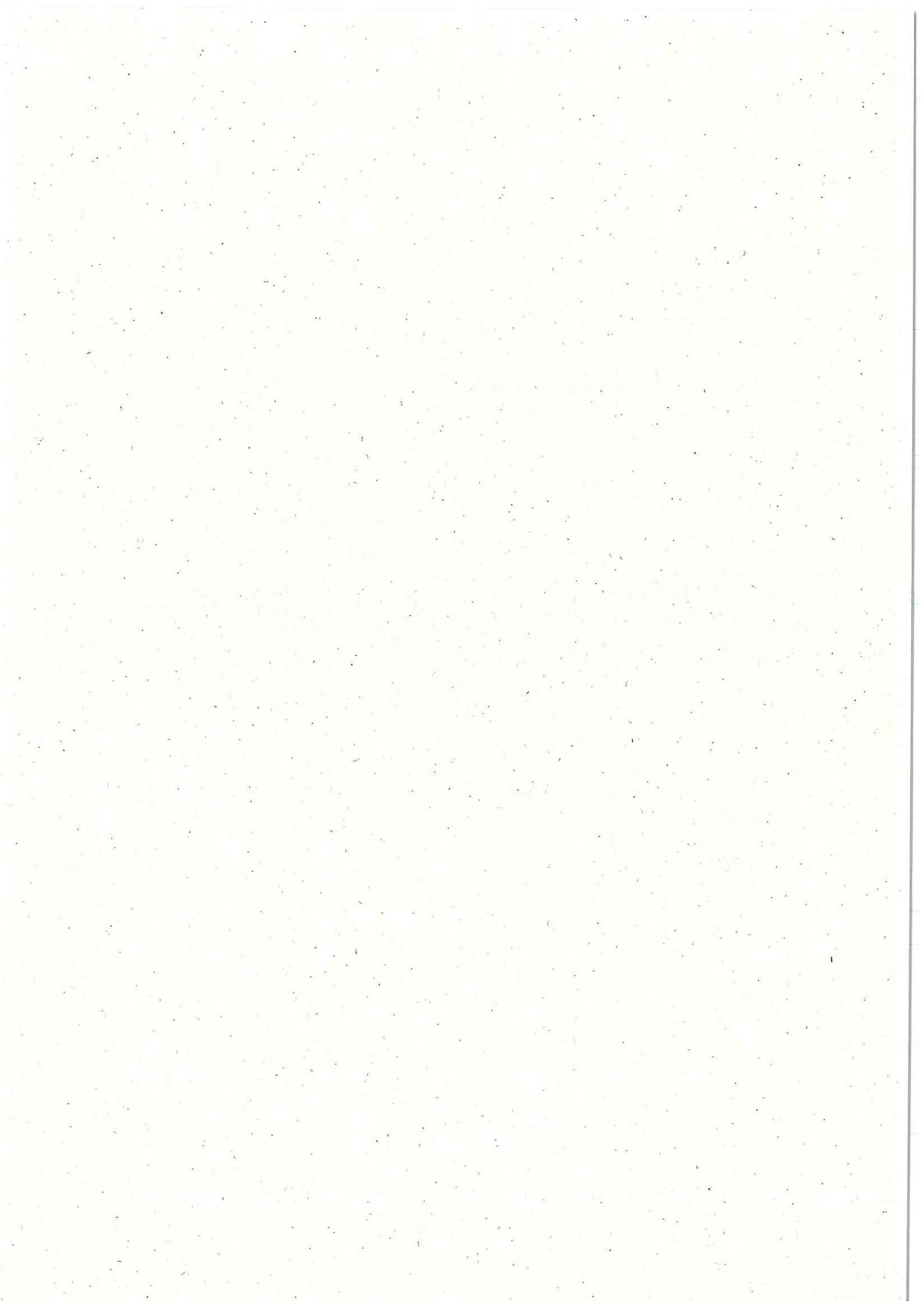
Über die Verwaltungsabteilung des Direktoriums, Stadtratsprotokolle (SP)

an das Direktorium Dokumentationsstelle

an das Revisionsamt

an die Stadtkämmerei

mit der Bitte um Kenntnisnahme.



IV. Wv. Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3
zur weiteren Veranlassung.

Zu IV.:

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Baureferat
3. An das Kommunalreferat
4. An das Sozialreferat
5. An das Referat für Arbeit und Wirtschaft
6. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA I
7. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA IV
8. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3

9. An den Bezirksausschuss des 19. Stadtbezirks
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

10. Mit Vorgang zurück an das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA II
zur weiteren Veranlassung.

Am
Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3

